



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927**

412 (7.9.1927) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-235515](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-235515)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus über durch die Post monatlich M. 2.50 ohne Postgeld. Bei sonst. Abnahme der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachzahlung vorbehalten. Postfachkonto 17000 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle: Kgl. Z. Haupt-Vertriebsstelle: R. 1, 4-6, (Hofmannshaus), Geschäfts-Vertriebsstellen: Waldhofstr. 6, Schützengasse 19/20 u. Meerfeldstr. 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 2 mal. Preis pro Jahr: 24.94, 24.95, 24.96, 24.97 u. 24.98

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonialzeitung für Allgem. Anzeigen 0,40 M. Restmann 3-4 M. M. Kolonialzeitung werden höher bezahlt. Für Anzeigen-Vorstellungen für bestimmte Tage, Stellen u. Anzeigen wird keine Berechnung übernommen. Höherer Gehalt, Streifen, Verteilungen um berechneten zu setzen. Ersparnisse für ausgefallene od. beschämte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Scharfe Kritik am Völkerbund

#### Eifrige Debatte über die polnischen und die holländischen Vorschläge

##### Die heutige Genfer Vormittagsitzung

Genf, 7. Septbr. (Von unserem eigenen Vertreter.) Die Debatte über den holländischen Antrag steht im Mittelpunkt der um halb 11 Uhr eröffneten öffentlichen Völkerbundssitzung und hat die Aussprache über die Tätigkeit des Rates im abgelaufenen Jahre fast gegenstandslos gemacht. Als erster Staat nimmt Finnland zu dem holländischen Entwurf Stellung. Sein Vertreter Erik begrüßt im holländischen Vorschlag die Wiederaufnahme des Genfer Protokolls, das nach langer Vergeßtheit wieder lebendig wird und hofft, daß sich in der Versammlung genügend starke Kräfte finden werden, um den holländischen Antrag zu unterstützen.

Nach der Rede des estländischen Vertreters Kael, der sich in sehr vagen Ausdrücken über die holländischen Propositionen äußert,

##### vertreten Chamberlain, Briand und Stresemann

den Sitzungssaal und trafen sich in den Wandelgängen zu einer Besprechung. Die Unterhaltung wurde ziemlich laut geführt. Stresemann zog sich dann mit Dr. Gauß zurück, während Chamberlain und Briand den polnischen Vertreter Sokal zu einer Konversation durch Handewinden einluden. Der Delegierte Polens sprach mit den beiden Außenministern einige Minuten, worauf dann Stresemann an die Herren herantrat und gleich nachher mit Sokal die Couloirs verließ. In einem Salon des Vittori-Hotels fand eine Vorbesprechung zwischen Stresemann und Sokal statt. Hierauf besaßen sich die Herren ins Hotel Metropol, wo unter Leitung des Staatssekretärs v. Schubert und Dr. Gauß eine Konferenz über den polnischen Antrag stattfand. Sie dauerte bis Mittag. Der polnische Vorschlag wurde von Sokal den deutschen Herren in seiner bereits nach der gestrigen Versammlung der Kleinstaatenveterin umgearbeiteten Form vorgelegt. Die Verhandlungen werden jetzt in lebhaftem Tempo geführt. Es ist zu erwarten, daß die Entscheidung der deutschen Delegation über den polnischen Vorschlag im Laufe des heutigen Tages noch erfolgen wird. Der erste Eindruck auf deutscher Seite kann deshalb als nicht befriedigend bezeichnet werden, weil tatsächlich der in der von mir gemeldeten Prämisse enthaltene Hinweis auf die Abänderung des Artikels 18 des Völkerbundesstatuts einen sehr ernsten Charakter besitzt. Momentan sind verschiedene Lesarten des französischen Antrages im Umlauf. Der definitive Wortlaut dürfte vor morgen mittag kaum an die Öffentlichkeit gelangen. Chamberlain zeigte sich heute vormittag sehr nervös infolge der scharfen Angriffe einiger Pariser Zeitungen, die dem englischen Außenminister den Vorwurf machen, der Verhandlung der Sicherheitsfrage auszuweichen und den polnischen Vorschlag torpedieren zu wollen. Es scheint, daß innerhalb der französischen Delegation sehr großer Wert darauf gelegt wird, die polnische Aktion zu fördern. Die gestrige Zusammenkunft Sokals mit den Kleinstaatenveterin soll auf Anraten eines hervorragenden Mitgliedes der französischen Delegation stattgefunden haben.

Die im Sitzungssaal noch spärlich vertretene Zuhörerschaft hörte einen sehr temperamentvollen Vortrag des lettischen Vertreters Zielens

über die unzureichende Tätigkeit des Völkerbundes hinsichtlich der Befestigung des Friedens in Europa. Der lettische Vertreter kritisierte den Völkerbundsrat in sehr scharfer Weise und wies darauf hin, daß alle Staaten die Klüftungen und die Erhöhung der Kriegsbudgets fortsetzen. Die Gefahr blühender Konflikte sei größer als vor dem Weltkrieg. Die Ausführungen des Letten enthielten keine positiven Vorschläge.

Nach Zielens sprach der schwedische Delegierte Boesgren, der gleichfalls die Krise innerhalb des Völkerbundes und die unzureichende Wirksamkeit des Rates in den Vordergrund seiner Ausführungen stellte und einen erheblichen Rückschritt in der Entwicklung des Völkerbundes feststellte. Am Schluß seiner Rede trat der schwedische Vertreter für den holländischen Antrag ein.

Wie verlautet, hätte die Besprechung Stresemann-Sokal zur Folge, daß im polnischen Vorschlag weitere Abänderungen sich als notwendig erwiesen. Sokal betonte in seinem Gespräch mit Chamberlain, daß

##### der Völkerbund auf einen toten Punkt

angelangt sei, daß die Befestigung des Genfer Protokolls einen sehr ernsten Zustand geschaffen habe und daß infolgedessen ein erheblicher Rückschritt der Friedenspolitik in Europa zu konstatieren sei. Der Zweck des polnischen Vorschlages, so erklärte Sokal, sei der, die ausgedehnte Räder im Völkerbund durch eine entsprechende juristische Ergänzung zu beseitigen und vorläufig eine Erleichterung durch die gegenwärtige Völkerbundversammlung der Welt zu übergeben, des Inhalts, daß sich die Nationen, die im Völkerbund vertreten sind, nicht bekriegen dürfen.

Genf, 7. Sept. (Von unserem eigenen Vertreter.) An maßgebender deutscher Stelle wird der holländische Vorschlag, der auf eine Neubehandlung und eine eventuelle Statutenänderung des bekanntlich von England abgelehnten

Genfer Protokolls hinausläuft, als gefährliche Komplikation der Sicherheits- und Abrüstungsfrage angesehen. Obwohl man infolge des grundsätzlichen britischen Widerstandes gegen die Aufzählung des Protokolls einen Erfolg des holländischen Antrags nicht zu erwarten hat, so liegt die Befürchtung einer langwierigen Debatte vor, die schließlich zu einer farblosen Entschleierung führen muß, andererseits zu einer verzögerten Aktion der Hauptmächte, deren Pflicht es ist, jetzt zu dem holländischen Antrag Stellung zu nehmen. Man darf sich fragen, ob die Unentschlossenheit der Hauptmächtevertreter nicht an dem Hervortreten Hollands schuld tragen. Wäre die Besprechung zwischen Chamberlain, Briand u. Stresemann in der Abrüstungs- und Sicherheitsfrage rascher in Fluß gekommen, so hätte der Außenminister bereits am Dienstag das Wort ergriffen und den holländischen Vorschlag zurückdrängen können. Die Verknüpfung des holländischen mit dem polnischen Antrag erscheint immerhin noch zweifelhaft. Aus den Besprechungen Chamberlains mit Stresemann und Stresemanns mit Briand wird sich ergeben, welches Schicksal dem polnischen Plan bereitet werden soll. Da Briand dem Standpunkt Chamberlains hinsichtlich der Unabhängigkeit des Völkerbundes zustimmt, so erscheint die Aussicht einer Annahme des polnischen Projektes problematisch, es sei denn, daß die Juristen andere Wege finden sollten. Die, wie berichtet,

##### noch streng geheimgehaltene Initiative Briands

könnte nur dann Gestalt gewinnen, wenn der polnische Vorschlag ausgeschaltet würde. Western abend unternahmen die Polen unmittelbar nach Schluß der Völkerbundssitzung einen erneuten Versuch zugunsten ihrer Richtangriffspaktidee. Sokal verammelte um sich die Vertreter der Kleinen Entente und der baltischen Randstaaten, insgesamt ungefähr 20 Delegierte, und legte ihnen den polnischen Antrag vor. Ueber den Ausgang dieser Konferenz kann gesagt werden, daß sich nicht unwesentliche Meinungsverschiedenheiten zwischen den anwesenden Delegierten herausgestellt haben. Die Verhandlungen werden fortgesetzt werden müssen, um gemeinschaftliche Richtlinien der Kleinen Staaten zu finden, falls dies unter den gegebenen Umständen überhaupt möglich ist. Dr. Benesch dürfte bei dieser Gelegenheit eine hervorragende Rolle spielen und seine Gewandtheit als Vermittler und Makler zeigen. Dr. Benesch wird heute mit Chamberlain, Briand und auch mit Dr. Stresemann über die Vorgänge in der gestrigen Sitzung der Kleinen Staatenvertreter sprechen. Die unmittelbare Folge dieser politischen Aktion war, daß

##### Chamberlain mit Briand und Stresemann eine Konferenz

wünschte. Im Laufe des heutigen Tages wird diese Besprechung wahrscheinlich vor sich gehen. Die Lage im Völkerbund wird durch diese Ereignisse stark beeinflusst. Die Pläne der polnischen Delegation an die Öffentlichkeit, nämlich Vorgehung der Richtangriffspaktidee, ist jetzt mit annähernder Bestimmtheit zu erwarten.

Ueber den Stand der deutsch-belgischen Differenzen kann mitgeteilt werden, daß Briand als Vermittler tätig ist, um Bänderwelle aus der verwickelten Lage zu befreien. In einem Brief des belgischen Außenministers an Dr. Stresemann wird der Brüsseler Kabinettsbeschluss als Ausgangspunkt eines Lösungsvorlages genommen, den Briand anregen wird. In der Formel, die man jetzt prüft, soll der Grundgedanke unparteilicher Untersuchung der Kriegsgeschichte (Frankreichkrieg) gewahrt bleiben, während man über den Zeitpunkt noch reden kann. In der zwischen den Außenministern Chamberlain, Briand und Stresemann vorbereiteten Konferenz der Völkerbundmächte soll die Formel ohne weitere Diskussion zur Annahme gelangen. Die Zusammenkunft der Außenminister der im Vöcarnovertrag vertretenen Staaten wird erst nach Stresemanns Rückkehr aus Berlin und nach dem Eintreffen des polnischen Außenministers Jakiwski in Genf stattfinden. Der Reichsaußenminister wird erst am Samstag nach Berlin abreisen, um dem Verlauf der Generaldebatte beizuwohnen.

##### Strasburger über die Westernplatte

Der polnische Kommissar in Danzig, Strasburger, gab Genfer Pressevertretern gegenüber eine Erklärung ab über die Frage der Westernplatte, wonach Polen den Weg der Verständigung gern beschreiten will. Hierzu sei es aber notwendig, daß Danzig, wie es im vergangenen Jahr unter der Herrschaft der Linksmehrheit im Danziger Senat bereits der Fall war, auf die zahllosen Beschwerden in Genf verzichte und den Versuch mache, sich mit Polen direkt zu verständigen. Das Munitionsdotat auf der Westernplatte sei für Polen notwendig und bedeute keine Gefahr für Danzig. Er hoffe zwar lebhaft, daß kein Krieg mehr ausbrechen, aber solange man dafür keine Garantie habe, müsse man eben vorsorgen (!). Der deutsche Charakter der Stadt Danzig sei von Polen nicht gefährdet.

\* Iberias Staatspräsident in Hamburg. In Hamburg ist der Präsident der Republik Iberia, Charles Dunbar Burgess King, von Paris kommend, eingetroffen.

### Eine neue Gefahr für den deutsch-polnischen Handelsvertrag

(Von unserem Warschauer Vertreter)

Wenn die Urlaubszeit naht und man allerorts in die Ferien geht, dann erscheinen auch die politischen Dinge gern in einem optimistisch rosigen Licht. Man hat sich durch den Winter und bis in den Sommer hinein geplagt, man hofft, etwas erreicht zu haben und beschäftigt es sich gegenseitig.

So ging es auch in der Frage der deutsch-polnischen Handelsvertragverhandlungen. Nach der Unterbrechung im Januar, die immerhin den Nutzen gebracht hat, das Ausweitungsfelder in der oberösterreichischen Satrapie etwas abzuhäufeln, wurde in Genf zwischen Stresemann und Jakiwski ausgemacht, den gerissenen Faden wieder anzuknüpfen. Es sollte dieses durch diplomatische Besprechungen zwischen der polnischen Regierung und dem deutschen Gesandten in Warschau geschehen. Indem man sich hier vorläufig über gewisse Grundfragen einigte, sollte für die Wiederkontinuation formeller Verhandlungen der Weg eröffnet werden.

Nach langen Mühen gelang es, in diesen Warschauer Besprechungen tatsächlich ein Stück vorwärts zu kommen. Es wurde dies möglich durch erhebliche deutsche Vergleiche in der Frage des Niederlassungsrechts, Vergleiche, zu denen sich die Reichsregierung entschloß, um den deutschen Verhandlungswillen zu beweisen. Sie waren andererseits gegenüber einer inländischen Kritik realpolitisch damit zu begründen, was uns die Erfahrung über Vertragsvereinbarungen mit Polen gelehrt hat. Selbst die besten Vertragsbestimmungen, insbesondere betreffend das Aufenthaltrecht, lassen sich durch Maßnahmen der Verwaltungsbehörden völlig entwerten, und allen hier zu gewärtigenden Möglichkeiten etwa vertraglich einen Nigeln vorknieben zu wollen, wäre ein Ziel, das sich auf dem Verhandlungswege nicht erreichen läßt.

Die Pause in den Warschauer Besprechungen, die Ende Juli eintrat, wurde also in der Hoffnung begonnen, daß immerhin eine Annäherung vorzuziehen sei, und daß man sich etwa in der zweiten Hälfte des September, nach der neuen Genfer Tagung, wo vielleicht abermals die beiden Außenminister einige grundsätzliche Schritte zu tun vermöchten, am Verhandlungstisch in Berlin zusammenfinden würde. Diese Hoffnungen, so muß man leider sagen, sind letzten recht gründlich verschlechtert worden. Und zwar durch die polnische am 20. August erlassene Verordnung, die mit Biermonatsfrist die Einfuhr von Maximalzöllen gegenüber allen Nichtvertragsstaaten ankündigt, — eine unverkennbar gegen Deutschland gerichtete Maßnahme, denn soweit kann weder der Vorberien-optimismus geschweige der Nachferien-Realismus gehen, um anzunehmen, daß in dieser Frist der deutsch-polnische Handelsvertrag unter Dach und Fach sein könnte.

Die Entstehungsgeschichte der polnischen Verordnung über die Maximalzölle führt freilich, wie angegeben sei, nicht nur in die Zusammenhänge der deutsch-polnischen Verhandlungen zurück. Auch davon unabhängige polnische Schwierigkeiten und Erwägungen spielten mit. Die Monats-Handelsbilanz für März 1927 war die letzte, die ein Aktivsaldo ergab. Seitdem ist die polnische Handelsbilanz passiv. Die Passivität hat zwar lebend abgenommen — insbesondere infolge Fortfalls der Lebensmittelaufuhr und infolge Einschränkung der Kontingente für die reglementierte Einfuhr — aber ein Ausfuhrüberschuss besteht noch wie vor. Man ist in Polen einer solchen Erscheinung gegenüber nervöser als anderwärts, denn die Spuren schreden; der Plötzsturz unter Grabki ist in frischer Erinnerung. Sobald die neue Passivität der Handelsbilanz in Erscheinung trat, erwog man auch einschneidende Maßnahmen. Eine Umarbeitung des Zolltarifs im ganzen ist seit längerem im Gang; die Beendigung dieses Werks hat aber noch gute Weile, sie kann noch ein Jahr und darüber dauern. Was nun inzwischen beginnen? Zunächst zeigte sich die meiste Neigung für eine allgemeine Valorisierung des bestehenden Tarifs, d. h. also für eine Aufwertung auf den Goldlothsstand. Diese Maßnahme wäre aber gar zu mechanisch gleichmäßig gewesen; man sähe infolgedessen eine Teilvalorisierung vor, die also in praxi eine Revision des Tarifs bedeutete hätte. Eine solche Maßnahme wurde letztlich von den polnischen Wirtschaftskreisen erwartet. Als vor etwa 14 Tagen statt dessen das Organ des Handelsministeriums den Entwurf der Maximalzollverordnung veröffentlichte, beugnete es noch großem Zweifel, ob diese Absicht auch realisiert werden würde. Tatsächlich blieb die Frage in den beteiligten Ressorts und zwischen den zugezogenen Sachverständigen bis zuletzt strittig. Auch das ablehnende Echo des Auslandes machte nachdenklich. Aber schließlich hat sich der Handelsminister Kwiatkowski, der sich der Vorschlag der Maximalzölle zu eigen machte, mit seinem Plane durchgesetzt, und die Verordnung wurde erlassen.

Die neue Maßnahme, die den früheren Gedanken einer Teilvalorisierung verdrängte, unterscheidet sich grundräßig dadurch, daß sie sich einseitig gegen eine bestimmte Gruppe von Staaten richtet. Sieht man aber genauer zu, so verneint sich das Ziel, das mit dieser Waffe getroffen werden soll, noch mehr, und es trägt nur noch einen Namen: Deutschland.

Zwar gibt es auch noch einige andere Staaten, die keinen Handelsvertrag mit Polen besitzen und denen die vom 20. Dezember d. J. ab die angekündigten Maximalzölle, d. h. die verdoppelten Normalsätze des Tarifs in Anwendung kommen würden. Aber Letztlich, das etwa gleichfalls in dieser Lage wäre, dürfte, da längst zwischen Riga und Warschau eifrig verhandelt wird, noch vor Jahresfrist Vertragsstaaten geworden sein. Mit Sowjetrußland regelmäßig die Handelsfragen ohnehin außerhalb der Form.

dabei auch nicht sonderlich interessiert. In erster Reihe, ja geradezu allein, wird somit Deutschland betroffen, was noch immer Polens wichtiger Käufer und Verkäufer, aber nicht durch einen Handelsvertrag mit ihm verbunden.

Man mag auf polnischer Seite bei der Viermonatsfrist la velleicht dem Gedanken Raum gegeben haben, daß sich allenthalben in dieser Zeit auch der deutsch-polnische Vertrag abschließen ließe. Aber man wird sagen müssen, daß wenn der polnische Partner die Verhandlungen unter dem Druck einer einseitigen, restriktiven Drohung sehen will, das negative Schicksal auch der nächsten Phase der deutsch-polnischen Unterhandlungen besiegelt wäre.

Des Reichspräsidenten Heimreise

Reichspräsident von Hindenburg ist heute Mittwoch vormittag 10 Uhr in Begleitung seines Sohnes und seiner Schwiegertochter mit dem fahrplanmäßigen Personenzug von Döhringen in München eingetroffen. Nachdem jeder offizielle Empfang verweigert war, hatten sich zur Begrüßung nur der Polizeipräsident und der Bahnhofsvorstand eingefunden.

Hindenburgs Salonwagen wurde dann abgeköpelt und erst kurz vor Abfahrt des Berliner Fernschneepulz auf diesen herangefahren. Mittlerweile hatte sich auf dem Bahnsteig eine dichtgedrängte Menschenmenge eingefunden, die sofort härmliche Hochrufe auf den Reichspräsidenten ausbrachte.

Immer noch und wieder der Flaggenstreit

Die Berliner 7. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Der Flaggenstreit des Berliner Magistrats mit den Hotels wird demnach, wie zu erwarten stand, die Stadtverordnetenversammlung beschäftigen. Die Rechtsfraktionen haben sich geteilt mit der Angelegenheit befaßt.

Die Deutschlandfeindlichkeit Litauens

Die Berliner 7. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Das rigorose Vorgehen der litauischen Regierung gegen die deutsche Redaktionsleitung im Memelland legt der Repressalienpolitik Litauens die Krone auf. Hier liegt unzweifelhaft eine flagrante Verletzung der Memellandkonvention vor, und von memelländischer Seite soll denn auch beabsichtigt sein, gegen diese Maßnahme Besondere Maßnahmen zu ergreifen.

Nach Mitteilungen einer litauischen Korrespondenz scheint man zu allem Überflus gewillt zu sein, auch noch das übrige nicht memelländische Personal der Zeitungen auszuweisen.

Berliner Musikbrief

Von Oscar Die

Bedächtig fängt die Musik an. Die Konzerte haben noch Zeit. Aber die Opern spielen schon. Man ist gespannt, wie sich die herrschende Konjunktur entwickeln wird. Klemperer beginnt mit seiner Krolloper, deren selbständiger Direktor er ist, am 1. November. Er hat keine einzelnen Sänger und benutzt Chor und Orchester der allgemeinen Staatsoper.

Der Umbau des Hauses Unter den Linden ist noch lange nicht fertig. Es ist eine unechtere Blamage. Die Staatsoper wird auf Reisen gehen müssen, nach Holland, um etwas zu unternehmen. Kroll und Die werden ihre Urlaube bekommen. Es ist gar nicht auszudenken. Man sieht richtig in der Linie, nämlich in der Linie der ewigen Verwaltungsbürokraten, die sich alles falsch ausgerechnet haben. Das Geld kommt zweifelslos dahin.

Die Städtische Oper hat inzwischen ihre ruhige Zeit, die sie nach Kräften ausnützt. Man arbeitet vorläufig und überflüssig eigentlich die Staatsoper. Bruno Walter wird hoffentlich die Einordnung in das Funktionssystem der Berliner Opern, die ihm nicht ganz recht ist, überwinden. Er erholt sich augenblicklich von einer doppelseitigen Pungenentzündung, die er sich auf der Fahrt von Holzwoog zurück holte, im Suvretta-Hotel. Man erwartet ihn schließlich. Er hat zwei neue Dirigenten ernannt. Herrn Denzler aus Paris, der mir mehr der sachliche Typ zu sein scheint, und Herrn Sebastian aus Velpitz, der sich persönlicher und impulsiver zu entwickeln verspricht. Schon am zweiten Tage nach der Wiedereröffnung brachte Denzler eine Novität, den alten guten Wassertrüger von Czerabini. Die gut studierte Aufführung seielt uns, doch auf dem überlebten Text immer noch eine feine, geistvolle, ungewöhnliche Musik liegt. Aber der „Fidello“, der ja auf denselben Librettisten zurückgeht, drückt so auf seinen Vorgänger, daß man immer nur Verwirrung erlebt, wie er dieser Oper wegen ins Theater geht, und wie sich seine viel stärkere Phantasie an einem ähnlichen Stoff blühender emporrankt. Denzler als Wasserträger hatte endlich einmal eine breite Rolle, die er mit seinem Klugenden Wahnsinn. Als Regisseur hatte

Forderungen der englischen Gewerkschaften

London, 7. Sept. (Von unserem Londoner Vertreter.) Als am Montag der Gewerkschaftskongress zu seiner 80. Jahresversammlung in Edinburgh zusammentrat, glaubte man hier allgemein, in der durchaus verständlichen Rede seines Vorsitzenden Georges Hild ein Anzeichen dafür zu erblicken, daß der Kongress in diesem Jahre bereit sein würde, die Forderungen von Baldwin ausgehende Parole zur Wiederherstellung des industriellen Friedens aufzunehmen. Die Rede Hilds wurde daher geteilt allgemein auch von der gesamten konservativen Presse lebhaft begrüßt, da man darnach annehmen zu dürfen glaubte, daß die gesamte englische Gewerkschaftsbewegung von den Gewaltmaßnahmen des Generalstreiks Abstand nehmen würde.

Diese Hoffnungen sind durch die gestrigen mit großer Spannung erwarteten Erklärungen des Gewerkschaftsführers Tomlinson und des auf dem rechten Flügel der Gewerkschaften stehenden bekannten Sekretärs der Eisenbahner, Thomas, zerstreut worden. Beide bewarfen, daß der Aufruf Baldwin zur Wiederherstellung des Friedens in der Industrie ehrlich gemeint sei und glaubten in ihm einen politischen Schwanz des Premier zu erblicken, deren Ziel es sei, die Gewerkschaften als wirtschaftliche und politische Machtfaktoren zu vernichten. Der Kongress erließ dem Premierminister hierauf mit der elumtägigen Annahme der folgenden Resolution eine nicht mißzuverstehende Antwort:

Der Kongress habe die wiederholten Aufforderungen des Premierministers zur Zusammenarbeit von Arbeitern und Unternehmern zur Kenntnis genommen. Er müsse aber Baldwin mitteilen, daß das große Hindernis zur Verwirklichung dieses Ideals die von ihm und seiner Regierung zur Beschränkung der Gewerkschaften erlassene Gesetzgebung und Lohnpolitik sei. Die den Lebensstandard der Arbeiter, von denen noch über eine Million arbeitslos seien, in Frage stellen. Nur durch eine sofortige Zurückziehung der Zusatzartikel zu den Gewerkschaftsgesetzen könne Baldwin den Kongress von seiner und seiner Regierung Aufrichtigkeit überzeugen. Falls er aber hierzu nicht bereit sei, möge der Kongress verlangen, daß England sofort die Möglichkeit gegeben werde, zu der konservativen Realisationspolitik in Neuwesten Stellung zu nehmen.

Es wäre falsch, diese entschiedene Ablehnung der Baldwin'schen Versöhnungspolitik durch den Kongress dem Einfluß der kommunistischen Richtung in der Gewerkschaftsbewegung anzuschreiben. Die gestrige Debatte über die aufrichtige Politik der Gewerkschaften ergab, daß die überwältigende Mehrheit der Gewerkschaften nicht mit den ruffischen Gewerkschaften und der enalischen Widerstandsbewegung (kommunistische Partei) zu tun zu haben wünsche. Selbst Herbert Smith, der Führer der Bergarbeiter, die während des Streikes wiederholt Hilfsgelder der ruffischen Gewerkschaften annahmen, erklärte gestern, daß die Gewerkschaft der Bergarbeiter entschlossen sei, ihre Politik von ruffischen Einflüssen frei zu halten.

Verfuchter Flug Amerika-Rom

Am Dienstag nachmittag 6 1/2 Uhr mitteleuropäischer Zeit fand vom Flughafen Old Orchard im Staate Maine die amerikanische Flieger Expedition und die Witt-Hill mit dem Flugzeug „Old Glory“ zum Flug nach Rom aufgestiegen. Als Begleiter befindet sich an Bord noch der Herausgeber des „Daily Mirror“, Payne. Die Wetterverhältnisse auf dem Ozean werden als günstig bezeichnet. Das Flugzeug will versuchen, Bordeaux anzufliegen, um dann über die Alpen nach Rom zu gelangen. Die „Old Glory“ ist mit einem Sender und einem Empfangsapparat für Funkentelegraphie ausgestattet.

Nach einem am Mittwoch mittag vorliegenden New Yorker Funkpruch haben die Dampfer „Germania“ und „Lapland“ einen SOS-Ruf der „Old Glory“ aufgefunden, jedoch also auch für diese Flieger Besorgungen befohlen. Die kurz vorher vorliegenden Nachrichten über den Flug der „Old Glory“ lauteten günstig. Das Flugzeug wurde an verschiedenen Stellen Neuschottland gestrichet.

Unabhängigkeit für Transjordanien? Zwischen England und Transjordanien ist ein Vertrag beabsichtigt, wonach Transjordanien völlige Unabhängigkeit unter Emir Abdallah gewährt wird. Der Emir übernimmt die Verpflichtung auf Einberufung einer gesetzgebenden Versammlung aus 25 Mitgliedern, aus der ein Kabinett von fünf Ministern gebildet werden soll.

Letzte Meldungen

Nächtlicher Raubüberfall

— Essen, 7. Sept. In der Nacht zum Dienstag drangen maskierte Männer in die Wohnung des Chirurgen des Anaplastischen Krankenhauses in Steele ein und forderten unter Vorhaltung des Revolvers von dem Kräfte die Herausgabe der Anaplastikergelder. Die Räuber durchnähten, als der Kräfte ihnen erklärte, kein Geld zu besitzen, die Wohnung, wobei ihnen 1000 Mark und einige Drucksachen in die Hände fielen.

Folgen schwerer Autounfall

— Chemnitz, 7. Sept. Auf der sehr heißen Bernheimer Straße in Annaberg verfuhr gestern nachmittag die Bremse eines Pkw-Fahrers, so daß der schwerbeladene Wagen mit voller Wucht gegen eine Hauswand fuhr. Der Kraftwagen zerbrach in Personen um, von denen zwei tödlich verletzt und zwei weitere schwer und sechs leichter verletzt wurden. Das Auto wurde vollständig zertrümmert und die Hauswand stark beschädigt.

Reichstagszusammentritt von der R.F.D. beantragt

— Berlin, 7. Sept. Die kommunistische Reichstagsfraktion hat den Zusammentritt der Reichstagsfraktion für den 18. September beantragt, und zwar zur Beratung ihrer Antiröhmischen die am 1. Oktober bevorstehende neue 10prozente Reichserhöhung. Ferner verlangen sie die Beratung der Erhöhung der Beamten- und Kriegsbefähigungsgelöhne.

Verkehrsunfall in Charlottenburg

— Berlin, 7. Sept. In Charlottenburg fuhr ein Kutschwagen mit voller Wucht gegen einen Straßenbahnwagen. Mehrere Personen wurden vom Verdeck des Autobusses auf die Straße geschleudert und blieben mit schweren Knochenbrüchen und inneren Verletzungen liegen. Auch die Insassen des Autobusses und der Straßenbahn wurden teilweise schwer verletzt. Die Schwerverletzten wurden ins Krankenhaus transportiert.

Ein griechischer Schlepptanker gesunken

— Paris, 7. Sept. Nach einer Athener Meldung ist bei den gestrigen griechischen Flottenmanövern ein Zerstörerboot mit einem Schlepptanker zusammengestoßen, so daß dieser innerhalb weniger Minuten sank. Das Zerstörerboot wurde stark beschädigt. Die Mannschaft des Schlepptankers konnte gerettet werden.

Verstärkter Zahnradbahn-Unfall

— Paris, 7. Sept. Auf der Bergstraße Chamontz kam es gestern zu einem neuen Zahnradbahn-Unfall. Der Zug fuhr in größter Geschwindigkeit bergabwärts. Die etwa 500 Reisenden gerieten in furchtbare Aufregung. Es gelang aber einem Bremser, den Zug noch zum Stehen zu bringen, nachdem er bereits erhebliche Geschwindigkeit angenommen hatte. Die Reisenden konnten aussteigen und die Strecke nach Chamontz zu Fuß zurücklegen.

Unterschleife eines jugoslawischen Ministers

— Belgrad, 7. Sept. Seit geraumer Zeit wird von dem französischen Seite gegen den früheren rabischen Arbeitsminister Maxinowitsch der Vorwurf erhoben, während seiner Amtsführung Gelder aus dem Geheimfond seines Ministeriums befreundeten Personen gegeben zu haben. Am Dienstag wurde der Koffer des Ministeriums, Stepić, verhaftet, der bei seiner Vernehmung eingekand, daß er aus der Kasse des Ministeriums eine halbe Million Dinar entnommen habe. Er behauptet jedoch, daß das Geld auf Bestellung des früheren Ministers Maxinowitsch, dessen Vertrauter er war, verwendet wurde. Die Affäre erregt großes Aufsehen.

Mißglückte Kanalüberquerung

— London, 7. Sept. Die Engländerin Fran Carlson, die die Überquerung des Kanals verlustig hatte, wurde vier Meilen von der französischen Küste einfernt aufgebracht, nachdem sie während 14 Stunden im Wasser gewesen war.

Schredensstat eines Wahnsinnigen

— New York, 7. Sept. Bei einer Verhandlung über einen Streit in einer Häuserangelegenheit zog einer der Verhandlungsteilnehmer in dem Rechtsanwalts-Büro von Profer und Steinberg seinen Revolver und begann auf die übrigen Teilnehmer zu schießen. Der Rechtsanwalt Profer war sofort tot, während Steinberg aus dem Fenster des im 6. Stock befindlichen Büros auf die Straße sprang und dabei zwei vorübergehende Personen umriß, die innere Verletzungen davontrugen. Aus Steinberg machte mit schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden. Einem dritten künftigen Verhandlungsteilnehmer erreichte eine Kugel des Wahnstimmigen, die ihn tödlich traf. Dem gestrichelten Täter gelang es in der entstandenen Verwirrung zu entkommen; er stellte sich jedoch wenige Stunden später der Polizei.

Israels befehllos. Sie wird so kramm geprobt, daß sie am Abend der Aufführung nur noch die besten Nummern enthält. 4 1/2 Stunden trotz aller feineren Striche, die den inhaltlichen Zusammenhang, der so wie so nur schwach ist, noch einigermaßen zerschneiden. „Wann und Wo“ ist der Titel. Warum soll niemand erraten. Die Jazzkapelle spielt Variationen über dieses Thema. Die Parodie wird geradezu Schiller'scher werden gelobt. In einer Familienzene verwechseln sich die Geschlechter, eine Folge der modernen sozialen Entstellungen. Die weiblichen Männermoden von 1937 sieben vorüber. Die konventioneller Teufel wird mit achtzehn Mäntelknoten durchleuchtet und plötzlich sprechen die Leute die schredlichsten Wahrheiten. Aber dies literarische Element tritt zurück. Der trit der Maler Eudwig Kainer, der wieder eine entsetzliche Harmonie in Form eines Dekors, Dekorationen, phantastischen Kostümen schafft. Höhepunkt des modernen, dekorativen Schismas. Ensembles von Schmetterlingen, Sternen, Gläser, Eine intermetrisch behandelte Himmelsleiter, mit aufsteigenden absteigenden Glitz. Die Tillergrit bleibt unüberwunden. Der Affektuelle, in der Form der Phantasie ihrer Liebespaare, die fast an die Plagen grenzen. Ein Feuerwehmann trümmert im Film aus Tillergrit Verwandlungen von Schiffen, Säugos, Soldaten in Tillermädel — ganz reizend!

Eine große Anzahl neuer Tänzerinnen, aus Paris und New York gebohrt. Ein Phänomen darunter Helen Wehrle, die mit ihren Gliedern so präzise und phantastisch jongalieren kann, wie man es bei einem menschlichen Körper bisher nicht gesehen hat. Die Klappers rauschen durch den Saal. Jeder Besucher erhält beim Eintritt eine kleine Klapper mit Firmenreflexe. Wenn gefällt, der legt sie in Bewegung, wobei er das Verlangen hat, sich in der Sommerhitze noch anzusehen. Es ist ein neues Weltallgeheimnis. Es entzückt sich an sich selbst. Aber die offenen Hände lassen es sich nicht lange gefallen. Sie leben sich nach alter Methode in Bewegung und Inhalten die Klappers nieder, daß der Stein entfallen ist. Könnte man nur einen Bruchteil von ihnen der Plagen zur Anwendung.

Der Pfälzer Dichter Hermann Schaefer 80 Jahre alt. Der feinsinnige Kritiker und Pfälzer Heimatdichters Hermann Schaefer feiert auf seiner Herzogsmühle bei Dürkheim in Orlheim am 7. September in Pfälzer Zurückgezogenheit seinen 80. Geburtstag, verehrt und bezauberndst von vielen Pfälzer Freunden seiner Dichtkunst.

### Städtische Nachrichten

#### Die Straßenbahn durch die Bismarckstraße

Seute früh ist die neue Straßenbahnlinie durch die Bismarckstraße dem Verkehr übergeben worden. Ohne jede Feierlichkeit. Nicht einmal die Wagen der Linien 10 und 15, die in der letzten Woche durch die Planen und den Kaiserring zum Tatterfall fahren mußten, waren festlich bespannt. Nichts deutete darauf hin, daß ein lokalhistorisches Ereignis sich vollzogen hatte. Wir haben deshalb die Initiative ergriffen und von uns aus die neue Linie durch eine Fahrt bis zum Schlachthof und zurück zum Paradeplatz in aller Form ihrer Bestimmung zu übergeben. Wir glaubten dazu berechtigt zu sein, weil wir oft diese Straße befahren und weil wir zu den „neueinsteigenden“ Mannheimern gehören, die noch die Pferdebahn erlebt haben.

Man wird nun jedenfalls von uns hören wollen, was auf der Eröffnungsfahrt zu beobachten war. Da ist zunächst zu sagen, daß bis zum Aufkommen der Straßenbahn nichts auffälliges festzustellen werden kann. Aber hier fängt das Buhlen an. Die Straße ist erneuert worden. Die Arbeiter sind dabei, die Umgestaltung der Straße mit Steinen auszuführen. Ein Verkehr, das sich sehr bewegt hat. Asphalt leistet zu wenig Widerstand. Schon sind wir an der Stelle, an der früher die Linie nach links zum Bezirksamt abging. Früher mußte man sich hier, wenn man auf dem Dinterperron stand, festhalten, weil man sonst recht unanständig zur Seite geschleudert wurde. Der Wagen war zu kurz. Selbst der vorsichtigste Fahrer konnte hier nichts anrichten. Diese Unannehmlichkeit ist beseitigt. Schürade fährt der Wagen auf der südlichen Seite der Bismarckstraße bis zur Einmündung in den Kaiserring.

Aber auch da spürt man die Kurve nicht, weil sie weit zur Rechten des Ringes ausfällt. Am Tatterfall eine neue Ueberführung. Man hat auch hier für eine bequemere Linienführung gesorgt. Unser Wagen biegt nicht mehr in das alte Gefälle ein, sondern fährt an der Nordseite der Insel, die jetzt allerdings durch den Befall der Bäume recht faul aussieht, weiter und biegt in einem sanfteren Bogen recht angenehm in die Seidenweberstraße ein. Auch hier ist die nächste Umgestaltung der Straße noch in Ordnung zu bringen. Auf der Rückfahrt der Straße noch härter im Rückhande ist als die der Südseite. Der Wagen wird asphaltiert. Die neuen Weisen tragen noch am dem Boden. Aber in einigen Tagen wird auch hier alles planiert sein.

Man glaube nicht, daß sich die Bewohner der Bismarckstraße nicht in ihr Schicksal gefunden hätten. Wie uns erzählt wurde, sind die Arbeiterkolonnen von den Anwohnern sogar bewußt worden. Als in den letzten beiden Tagen feststellte wurde, daß die Arbeiter ihren Durst mit Wasser löschten, war sofort besserer Stoff zur Stelle. Die Bewohner der Insel spendeten für jeden Arbeiter zwei Flaschen Bier und zwei Brote. Die Nachbarn sogar auf den Kopf eine Flasche Wein. So festlich etwa es nicht jeden Tag bei der Arbeit haben die Anwohner ihre Anteilnahme an den Gleisverlegharbeiten auf diese nachahmenswerte Weise zum Ausdruck gebracht.

**Verhändlungsfehler.** Der 27 Jahre alte Tagelöhner Wilhelm Hartmann, wohnhaft in den Bellenhäusern an der Oberen Niedstraße, brachte gestern im Verlauf eines Streites, seiner 45 Jahre alten Ehefrau mit einer Schere 20 Stiche in die Herzgegend bei. Die Frau wurde lebensgefährlich verletzt in das städtische Krankenhaus überführt. Der Täter wurde festgenommen.

**Krankbruch beim Anfahren eines Motors.** In das allgemeine Krankenhaus wurde gestern ein 18 Jahre alter Fabrikarbeiter eingeliefert, der sich in einer Autoreparaturwerkstätte in der Kästlerstraße, dadurch den rechten Unterarm gebrochen, daß beim Anfahren eines Motors die Antriebskurbel zurückfiel.

**Zwischen zwei Rollwagen gequetscht.** Ein 29 Jahre alter Schlosser geriet gestern in einem Fabrikbetrieb an der Dillstraße zwischen zwei Rollwagen und erlitt eine Quetschung des Unterleibs. Der Verunglückte fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

**Von einem Pflasterstein an den Kopf getroffen wurde** gestern ein 24 Jahre alter Tagelöhner, beim Verladen von Pflastersteinen in der Fasanenstraße in Kästler, durch Unvorsichtigkeit eines Mitarbeiters. Der Verunglückte mußte ins städtische Krankenhaus verbracht werden.

**Zusammenstoß.** Heute vormittag stieß an der Ecke M 7 und N 7 ein Personencar mit einem Lieferauto zusammen. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. Die Schuld trifft den Fahrer des Personencars, da er an der Ecke kein Signal gegeben hat. Personen kamen nicht zu Schaden.

### Das Barometer unserer Leidenschaften - die Haut

#### Ergebnisse neuer Forschungen

Wenn man an zwei verschiedenen Stellen der menschlichen Haut ein paar Elektroden anlegt, so zeigt sich, daß der Körper dem Strom einen gewissen Widerstand entgegensetzt. Man weiß seit langem, daß die Größe dieses Widerstandes schwankt und daß sie von dem Erregungszustand abhängt, in dem sich die Versuchsperson gerade befindet. Man hat auch festgestellt, daß es die Haut ist, die dem Stromdurchgang Widerstand entgegensetzt und nicht etwa das Innere des Körpers. Während der Strom durch den Körper wie durch einen Metalldraht hindurchgeht, schiebt sich die Haut als eine Art dünne nicht leitende Schicht zwischen die Elektroden. Ein amerikanischer Psychologe, Dr. David Wechsler, ist nun an den Gedanken gekommen, die Beziehungen, die zwischen dem Widerstand der Haut gegen den Stromdurchgang und dem Erregungszustand bestehen, zu untersuchen, und hat dabei sehr interessante Ergebnisse gewonnen. Aber die Gardner Callroy im neuesten Heft der in Frankfurt a. M. erscheinenden „Umschau“ berichtet. Die Apparatur, die Wechsler verwendet, ist sehr einfach, sie besteht in zwei Gefäßen mit Kochsalzlösung, in die die Versuchsperson die beiden Hände oder auch nur zwei Finger des linken Hand einsteckt, und in den üblichen Instrumenten zur Widerstandsmessung. Man kann dann den Widerstand in Ohm ablesen oder ihn auch durch einen der bekannten Regulatorapparate selbsttätig aufzeichnen lassen. Bei gleichmäßigem Gemütszustand der Versuchsperson erscheint auf dem photographischen Papier, auf dem die Widerstandswerte abgelesen werden, ein fast gerader und wagerechter Strich. Aber bei Eintritt der Erregung steigt die Kurve sofort einen Ausschlag, dessen Größe von dem Grad der Erregung abhängt. Der Ausschlag ist bei verschiedenen Personen auch dann verschieden groß, wenn diese dem gleichen Reiz unterworfen werden. Daraus ergibt sich, daß nicht alle Menschen gleich erregbar sind. Was den einen in seinen Tiefen aufwühlt, das läßt den anderen völlig kalt.

Die Schwankungen der Erregungskurve erweisen sich nun als ein vortreffliches Hilfsmittel zum Studium psychologischer Prozesse und bilden geradezu ein Barometer unserer Leidenschaften. Jeder Zustand des Bewußtseins oder Mißbehagens zeigt sich in der Kurve deutlich ab. Bei der Beschäftigung mit Musik, Kunst und Wissenschaften können Gemütsvorgänge, die sich in der Veränderung des Widerstandes ausdrücken,

### Zum Besuch der Berliner Liedertafel

Auf ihrer vom 17.-28. September stattfindenden Westausfahrt konzerterte die Berliner Liedertafel in Mannheim, Kaiserslautern, Saarbrücken, Neunkirchen, Trier und Bingen. 1920 überschritt dieser hervorragende Berliner Männerchor als erster die Grenze, um in Innsbruck den Tiroler Brüdern unvergessliche Stunden deutscher Gemeinschaft zu bereiten. Der Verein konzerterte auf dieser Stelle im Münchener Obdon, in Innsbruck und in Regensburg. Die zweite Grenzfahrt führte den Verein 1921 nach dem besetzten Rheingebiet über Elberfeld, Köln, Bingen und Dinslaken. In diesen Städten fanden Konzerte statt, als deren Höhepunkt das Konzert im Kölner Gürzenich anzuweisen ist, das von der Presse mit begeistertem Lob aufgenommen wurde. Die Liedertafel fand bei ihrem Saugabstrich vom Kölner Männergesangsverein, mit dem sie seit vielen Jahren heraldische Beziehungen unterhält, brüderlich gütliche Aufnahme in der Volkshalle, dem Heim des Kölner Männergesangsvereins.

1924 folgte die Schlesienfahrt in das von den Polen bedrohte und bedrückte Grenzgebiet. Es fanden von der Kritik begeistert aufgenommene Konzerte in Breslau, Deuthen, Gietow, Birscher und als Abschluss ein Konzert in der Görlicher Festhalle statt. In der Vorkriegszeit unternahm die Berliner Liedertafel Konzertreisen nach Italien, nach dem Orient, nach den nordischen Ländern Rußland, Schweden und 1914 ihre letzte Auslandsfahrt über Mittelmeer bis Ägypten. Mit all diesen von dem großen Gedanken vaterländisch-kultureller Bereicherung getragenen Reisen setzte sich diese freiesinnige, künstlerisch hochstehende Körperschaft mit an die Spitze der Männerchöre, die das deutsche Lied heiligt in alle Welt tragen. In Mannheim konzerterte die Berliner Liedertafel am 18. September im Rosengarten.

**Gerausnahme der alten Schleppkette.** Wir haben bereits gemeldet, daß die alte Schleppkette durch die Eröffnung des zweiten Kanalküdes Kadenburg-Mannheim überflüssig geworden ist und aus dem Redar herausgenommen wurde. Wir können über den Verlauf dieser Arbeit noch folgendes berichten: Das erste Stück der Kette von Heidelberg bis Schwabenheim wurde schon früher nach Eröffnung der ersten Kanalküde Heidelberg-Schwabenheimerhof herausgenommen. Bei den jetzigen Arbeiten handelte es sich um das Stück von Kilometerstein 19 am Schwabenheimerhof bis Mannheim-Redarspitze. Bis Kilometer 8 fand für die Schleppfährräder eine leichtere Kette Verwendung, die schon älteren Datums ist und jedenfalls nicht mehr verwendet wird. Von dieser letzten Kette hat ein Meter immerhin das respektable Gewicht von 10 bis 11 Kilo, während von Kilometerstein 8 ab eine bedeutend schwerere neuere Kette Verwendung gefunden hatte, von der 1 Meter 15-18 Kilo gewogen hat. Man kann danach errechnen, was die gesamte Kette für ein riesiges Gewicht hat. Die Kette wurde von dem Kettenklepper aus dem Redar aufgerollt und in ein mitgeführtes Beiboot geleitet. Die Arbeiten wurden am Donnerstag und Freitag ausgeführt.

### 3. Bundestag des Deutschen Werkmeister-Bundes

Ueber den zweiten Verhandlungstag liegt uns folgender Bericht vor:

Die Vertreter, die aus allen Gebieten des deutschen Reiches erschienen waren, hatten eine sehr große Aufgabe zu erledigen, weil die Fisser der gestellten Anträge 199 betrug. Der Geschäftsbereich wurde durch den Hauptgeschäftsführer Effelsberger erläutert. Weiterende Beschlüsse wurden gefaßt, von denen wir nachfolgende anführen: Der Rechtsausschuss, den der Bund seinen Mitgliedern gewährt, wurde auch auf die Angehörigen verstorbenen Mitglieder (Ehefrau und Kinder der Verstorbenen) ausgedehnt. Die sozialen Einrichtungen des Bundes, die in der Vergangenheit besonders günstig für die Mitglieder auswirkten, haben einen starken Ausbau erfahren. Eine neue Einrichtung von ganz wesentlicher Bedeutung wurde für die Invaliden und Witwen verstorbenen Mitglieder geschaffen. Einmündig wurde der Beschluß gefaßt, diesen Mitgliedern des Bundes erstmalig im Dezember 1927 und dann fortlaufend, alljährlich um die gleiche Zeit, eine besondere Unterstützung zu zahlen. Hervorzuheben ist, daß diese neue Einrichtung auch auf die Witwen der verstorbenen Mitglieder ausgedehnt wurde. Wegen der vorgerückten Zeit wurde dem neuen Bundesvorstand der Auftrag gegeben, die Bestimmungen und Richtlinien für diese neue Unterstützungseinrichtung in den nächsten Wochen festzulegen.

Die Wahl des Bundesvorstandes konnte in kürzester Zeit erledigt werden. Ein ganz erfreuliches Zeichen der inneren Geschlossenheit und Einigkeit ist die einstimmige Wiederwahl des altbewährten Vorsitzenden Franz auf der Lake. Unter jubelndem Beifall der ganzen Teilnehmer nahm dieser die Wiederwahl an. Als nächster Tagungsort wurde mit Rücksicht auf die zahlreiche Mitgliederzahl im Saargebiet Saarbrücken gewählt.

### Theater und Musik

Die meisten Versuchspersonen bringt schon allein die Absicht, bei dem Experiment möglichst auf abzuschnellen, eine Erregung hervor, die einen Ausschlag der Kurve veranlaßt. So eigenartig diese Erscheinung auch ist, so erklärt sie sich doch auf ganz einfache Weise. Die Widerstandsänderung der Haut ist einer Veränderung ihrer Feuchtigkeit zuzuschreiben. Das einem Teil harter Erregung der Schweiß ausströmt, ist eine absehbare Tatsache. Aber solche deutliche Schweißabsonderung erfolgt nur bei starken Erregungen des Gemüts; bei geringeren Erregungen ist der Schweiß verhältnismäßig gering und wird meist gar nicht beachtet. Die Wechsel der Stärke der Schweißsekretion ist es nun, die durch den Apparat aufgezeichnet wird, und diese Schweißabsonderung auf der Haut bildet in ihrer veränderlichen Stärke das eigentliche Barometer unserer Erregungen und Leidenschaften. Die Wechslerische Methode eignet sich besonders für die Flammanalyse, die man in neuester Zeit ja auch mit anderen Mitteln durchführt. Ein Mathematiker z. B., der untersucht wurde, zeigte bei einer Beschäftigung mit einem arithmetischen Problem einen äußerst starken Ausschlag der Erregungskurve, zeigte also offensichtlich, daß die Mathematik „seine Leidenschaft“ ist. Man hat auch auf diese Weise besonders geschickte Arbeiterinnen für feinmechanische Werkstätten ausgewählt, und es zeigte sich dabei, daß die anscheinend Mädchen eine um 28 Prozent höhere Leistungsfähigkeit aufweisen. Auch zur Prüfung der Weisheitsgegenwart und Kaltsblütigkeit, die bei so manchen Berufen notwendig sind, eignet sich die Methode trefflich.

### Wolfs- und Klaffig

Das Alle Theater in Leipzig brachte in einem Wolfs- und Klaffig die Komödie „Ceorg und Dand in“ und die Pöffe „Scapin's Streiche“ in neuer Uebersetzung von Paul Prina heraus. Prina, der Dramaturg des Theaters, dem wir schon manche gute Uebersetzung, u. a. von Pirandello verdanken, hat die beiden Wolfs-Stücke sehr geschickt überfetzt. Der Dialog steht in voller Natürlichkeit dahin, alle fremdsprachlichen Anklänge sind verschwunden, und dabei sind Grazie und Prägnanz des französischen Ursprungs festgehalten. In Szene gesetzt wurden beide Werke von Direktor Dr. Kronacher, dem es gelang, die tiefe Tragik des „Dandin“ wie den tollen Uebermut des „Scapin“ lebendig und mit starker Wirkung herauszubringen. Für den „Dandin“ hatte Kronacher die seine alte Begleitmusik von Pully verwendet. Als Dandin zeigte Erhard Siedel, das das Können

### Kommunale Chronik

#### Der Streit um die Gemeindefschule

In dem Verwaltungsbericht der Stadt Ludwigshafen für 1926, einem Buch von 330 Seiten, findet sich in der Geschichte der Stadtgemeinde eine interessante Reminiszenz aus dem Jahre 1850, in das die erste Aufstellung und Honorierung eines Polizeidieneres auf gemeinschaftliche Kosten der Gemeinden Friesenheim und Mundenheim fällt. Der aufgestellte erste Polizeidiener war der am 17. Oktober 1850 im Alter von 86 Jahren verstorbene Jakob Röder. Wegen dieser Aufstellung, verfügt durch Entscheidung der Regierung, betrat die beiden Gemeinden Friesenheim und Mundenheim den Weidwerdweg und verfolgten ihn bis in die obere Innranz. Es blieb aber nicht bei der getroffenen Entscheidung. Da der Hauptgrund der ablehnenden Haltung der Gemeinden in dem Kostenpunkt zu suchen war, wurde ein Answeg darin gefunden, daß unterm 29. Juni 1850 die Ausschulgebühren von den Gemeinden Mundenheim und Friesenheim auf Ludwigshafen übertragen wurden, und zwar unter folgenden Bedingungen: 1. Der Polizeidiener Röder muß sich die Schelle selbst kaufen; 2. für das Ausschellen in der Stadt werden 12 Kreuzer und auf den Höfen 16 Kreuzer bezahlt; 3. offizielle Bekanntmachungen müssen unentgeltlich besorgt werden; 4. durch das Ausschellen darf der Polizeidiener nicht vernachlässigt werden. Am 17. November 1850 legte Polizeidirektor Peter Frank sein Amt nieder und an seine Stelle trat unterm 2. Dezember 1850 Heinrich Vichtenberger, der diese Stelle bis zu seiner Wahl als Bürgermeister der 1859 neugebildeten Gemeinde vertrat.

#### Omibusverkehr Ludwigshafen-Altrip

\* Altrip, 4. Sept. Der Gemeinderat Altrip vermag mit Rücksicht auf den eigenen Fahrbetrieb sowie auf die sinngestaltete Notlage der Gemeinde für die Fortsetzung des Omnibusverkehrs Altrip-Ludwigshafen und zurück alleing die Zuschüsse aus Gemeindegeldern zu geben, obwohl alleing das Bedürfnis des Omnibusverkehrs mit der Stadt Ludwigshafen anerkannt wird. Nach Ansicht des Gemeinderates läßt sich das Unternehmen erhalten, wenn wenigstens nur der größere Teil der in Mundenheim und Ludwigshafen beschäftigten Arbeiter von Altrip dieses Verkehrsmittel benützt. An die hiesige Arbeiterkammer soll ein diesbezügliche Ruf ergen.

\* Brühl, 3. Sept. Aus der jüngsten Gemeinderatsitzung ist mitzutellen: Die fertigestellte Gemeindecrechnung 1926 wurde gem. § 61 WRD. einer Vorprüfung unterzogen und den im Voranschlag nicht vorgesehene Ausgaben zugestimmt. Der restliche Ueberfluß ist im Voranschlag 1927 einzustellen. - Den hiesigen Gewerbetreibenden die örtliche Vermögenssteuer für die Kirchweihetage 1927 erlassen. - Zum Bürgermeister-Stellvertreter wurde Gemeinderat Heinrich Lindner gewählt. - An der von Wohnungsvorstand Mannheim-Land in Aussicht genommenen Sammelanleihe beteiligt sich die Gemeinde mit einem größeren Anleihebedarf. - Die Versteigerung des Ertrages der Gemeindegewerbesteuer fand Genehmigung.

\* Ebingen, 3. Sept. Donnerstag abend fand eine Bürgerausschussung statt, die folgende Tagesordnung aufwies: 1. Endgültige Festlegung der Gemeindecinlage für 1926-27, gemäß der für diese Zeit erhobenen Vorausanfrage von 90 Pf. 2. Verkauf eines Bauplatzes an der Friedrich-Ebert-Straße an Herrn Georg Weich hier zum Preise von 170 M je Quadratmeter. 3. Uebernahme einer Bürgerkassette im Betrage von 18.000 M für das von Zahnarzt Dumm im Baugelände „Neu-Ebingen“ zu errichtende Wohnhaus. 4. Kanalisierung von verfallenen Ortstraßen, besonders durch Heranziehung des Kanals in der Rahlhauserstraße und Legung eines Hauptkanals in dieser Straße im Uprofil im Gesamtaufwand von 51.000 M. 5. Erwerb eines Kanals von der Reichsbahndirektion Mainz im Baugebiet „Neu-Ebingen“, zusammen mit der Gemeinde Friedrichsfeld im anteiligen Betrage von 15.000 M. Erhaltung eines gemeinsamen Sammelkanals daselbst im anteiligen Betrag von 11.000 M. Die auf begründeten Vorlagen fanden lt. „Heldels. Tagbl.“ einstimmige Annahme. Damit ist für das am Rohlhauser Friedhof gelegene Baugelände der Gemeinde Ebingen, das „Neu-Ebingen“, die Grundlage für eine weitere intensive Bauwirtschaft geschaffen. Das Bauvorhaben, das eine sehr unruhige Bauweise mit Vorarbeiten usw. vorsieht, harrt zur Zeit der Umlegung, ebenso liegt dieser Bauplan bereits dem Bezirksrat zur Genehmigung vor.

#### Kleine Mitteilungen

Der Bürgerausschuss Todtnau setzte den Umlagefuß fest, und zwar für Vermögensvermögen auf 30 Pf., für Betriebsvermögen auf 36 Pf., für Gemeindecintrag auf 44 Pf. Außerdem genehmigte er den Ankauf des sog. Schloßes für Gemeinde- oder Schulzwecke für 140.000 RM.

dieses jungen Schauspielers weit über die komischen Chargin hinausreicht, in denen er sich bisher bewährt hat; sein Dandin war eine lebenswahre Gestalt von ergreifender Schlichtheit. Robert Meyn's Scapin ist an quackfälliger Beweglichkeit wohl nicht zu überbieten.

Der Unfuss mit Schubert's „Unvollendeter Sinfonie“. Wir werden um den Abdruck der nachstehenden Erklärung gebeten: Durch viele Zeitungen wurde in diesen Tagen verbreitet, daß die Unterzeichneten sich bereit erklärt hätten, den Plan eines Wettbewerbs zur Vervollständigung von Schubert's unvollendeter Sinfonie zu fördern. Wir verwarren uns gegen diesen Mißbrauch unserer Namen. Nichts ist lebaltich, daß wir der Aufforderung nachgegeben haben, dem Ehrenkomitee zur Vorbereitung einer internationalen Schubert-Denkmarke beizutreten. Unsere Mitwirkung bei jenem unglücklichen Wettbewerbs haben wir dagegen ausdrücklich abgelehnt. (Gott sei Dank. Die Schriftl.) Unterzeichneten: Univ.-Prof. Dr. Guido Adler, Univ.-Prof. Dr. Max Friedländer, Professor Dr. Siegmund von Hausegger für sich selbst und für den Vorstand des Allgemeinen Deutschen Musikvereins, Prof. Dr. Eusebius Mandycowski, Prof. Dr. Hans Pfitzner, Operndirektor Prof. Franz Schalk, Prof. Dr. Max von Schilling.

Klaffig und Klaffig. Die Bezeichnung Klaffig (zunächst von den Schriftstellern des Altertums gebraucht), ist bei uns nicht älter als unsere Klaffig selbst. Es führt uns in seiner Grundbedeutung in die ältesten Zeiten Roms, in denen sein ältester König, Servius Tullius, das gesamte Volk in fünf Vermögens- und Steuerklassen teilte. Die erste dieser Klassen wurde als die hervorragende und höchstbesessene allein classis genannt. Sie war nicht mehr eine Klasse, sondern die Klasse. Dem classis aber entsprang das Eigenschaftswort classicus, das die Zugehörigkeit zu einer der fünf Klassen - später zur ersten - bezeichnete. Obwohl nun bereits die Römer einen Schriftsteller erster Klasse classicus nannten, haben wir unser Wort doch nicht unmittelbar von ihnen übernommen, sondern damit gewartet, bis die Herren Franzosen, unsere Vorbilder von jeher, ihre musterghälligen Dichter und Schriftsteller auteurs classiques oder bios classiques nannten, und erst von ihnen und erst im 18. Jahrhundert unsern „Klaffig“ herübergeholt. Das nur in Zusammenhangen gebrauchte Klaffig aber ist deutsche Weiterbildung des Wortes Klasse und bedeutet zu irgend einer Klasse gehörig, zu welcher, müssen wir, wie in erster Linie, noch besonders hinzuweisen. Das Klaffig übrigens auch „aus Klassen bestehend“ heißen kann, bezeugen unsere mehrklassigen Schulen.

### Zagungen

#### Verband der deutschen Blumengeschäftsinhaber

Der Verband der deutschen Blumengeschäftsinhaber hat diesen Tag in Saarbrücken seinen achtsten Verbandstag abgehalten. Die Bearbeitung der Tagesordnung durch die Stadt Saarbrücken erfolgte im Festsaal des neuen Rathauses. Es wurde der besonderen Freude Ausdruck gegeben, daß die Blumengeschäftsinhaber als erster Einzelverband Saarbrücken zum Tagungsort erwählt haben, um damit dem Gefühl der Zusammengehörigkeit mit dem Saargebiet Ausdruck zu verleihen. Den Höhepunkt der Tagung bildete eine Feiernacht im Saalbau. Der Verbandsvorsitzende Max Schuler führte aus, daß die Wahl Saarbrückens als Tagungsstätte ein Zeugnis an alle Saarländer sein sollte, mit denen man sich auch innigste verbunden fühle. Vertreter der Arbeiterorganisationen, der Handelskammer, der Gewerkschaften, der Handwerkervereine des Saargebietes sowie des Reichsverbandes des deutschen Gartenbaues und des Reichsverbandes der deutschen Blumengeschäftsinhaber wünschten der Tagung einen annehmlichen Verlauf. Die Feiernacht hielt der 2. Vorsitzende des Verbandes, Max Schuler, der sich eingehend mit der wirtschaftlichen Lage des Blumenhandels beschäftigte. Denn man auch im großen und ganzen weniger Grund zur Klage habe als die übrigen Einzelhandelskreise, so sei doch zu betonen, daß man schwer unter dem Wettbewerb des Straßenhandels, der öffentlichen Hand, der städtischen Gärtnereien und des Blumenhandels auf den Bahnhöfen zu leiden habe. Besonders unerträglich sei die Steuerlast. Der Redner schloß seine Ausführungen mit einer Mahnung, sich mehr am politischen Leben zu beteiligen, um so größeren Einfluß zu gewinnen. Darauf gab der Geschäftsführer des saarländischen Blumenhandelsverbandes, Dr. Wildt, einen Überblick über die Lage der saarländischen Wirtschaft, die im Gegensatz zu der deutschen Wirtschaft, ganz besonders darniederliege. Mit einem kurzen Dankwort konnte der Geschäftsführer des Reichsverbandes, Dr. Krauer, die Tagung schließen.

#### Der „Allgemeine Deutsche Tanzlehrer-Verband“

Die von allen maßgebenden Verbänden gegründete größte deutsche Tanzlehrer-Einzelorganisation, lagte unter Führung starker Beteiligung in Bad Datzburg. Die Aufgabe des Verbandes besteht darin, die Erziehung einer geordneten Gesellschaftsklasse durch einheitlichen Unterricht zu erzielen. Mit großer Begeisterung wurde die seitens des Verbandes herausgegebene neue Tanzschöpfung „Moderner Balzer“ im Rhythmus des alten Wiener Walzers aufgenommen. Mitteln ist der tanzlustigen Welt Gelegenheit gegeben, nach deutschen Klängen der Musik den bisher gezeigten Balzer in modernisierter Form neben den noch ererbten internationalen Tanzweisen zu pflegen. Um den vielen Auswärtigen und falschen Auffassungen entgegenzutreten zu können, hat der Verband zur richtigen Information seiner Mitglieder Kongresse nach Paris und London zu den dort stattgefundenen Kongressen entsandt. Der neueste Modetanz, der in der kommenden Saison den Ballsaal beherrschen wird, heißt „Hale“ und ist eine englische Schöpfung, die von allen maßgebenden Gänzen dank seiner ruhigen und dezenten Ausführung angenommen wurde. Die bestehenden Modetänze, wie Charleston, Black Bottom, Tango und English-Waltz sind in ihren ganzen Formen geändert und in streng desente Schriftformen und Arten gebracht worden. Zur Durchführung einer streng desenten Tanzart ist es unbedingt erforderlich, daß das bis jetzt bestehende schnelle Tempo der Tanzkapellen auf ein ruhigeres gebracht wird. Die Tagungsteilnehmer sind allgemein der Auffassung, daß dieses Ziel nur dann zu erreichen ist, wenn die tanzenden Paare den jeweiligen Tanz richtig beherrschen, seine Eigenart wahren und es ablehnen, nach falschen Modetänzen der Tanzkapellen zu tanzen. Als nächster Tagungsort wurde wiederum ein deutscher Badeort bestimmt. Der Ort Baden war durch Tanzmeister J. Stündel und K. M. Weinhandler-Zagung in Neustadt a. d. S.

Der Verein für den Rheinlänischen Weinhandel hielt am 21. August in Neustadt a. d. S. seine Generalversammlung ab. Stellung genommen wurde gegen den unreifen Weinhandel, der hauptsächlich mit dem Verkauf schlechten ausländischen Rotweines mit deutschen Weißweinen viel Geld zu verdienen suche und durch solche Weine dem Ansehen des rechten Weinhandels Schaden zufüge. Deshalb fordert man das Verbot der Einfuhr des falschen ausländischen Rotweines. Ferner soll man dahin arbeiten, daß die Privatregel der Weinhandeler, die bei Kaufabschlüssen die beste Sicherheit bieten, strafrechtliche Geltung bekommen, daß der Privatregel eines Weinhandlers ebenso unverletzt, wie ein amtlicher Siegel sein soll. Dem größten Teil der Teilnehmer ist die 15 pfälzischen Weinbaulagen, die den genannten Ausschluß über das gesamte pfälzische Weinbaugelände vermitteln. Sie werden auf dem Dürkheimer Weinbau-Kongress in Baden sein. Am 23. Oktober wird nach dem Vorbild der Weinlage der Fortkriegzeit in Neustadt a. d. S. ein großer Pfälzischer Weintag abgehalten werden.

### Aus dem Lande

**Tr. Ludenurg, 6. Sept.** Dieser Tage konnte der bekannte Metzgermeister Wolf, der Schmiegerlater des Bahnhofs, der seinen Betrieb umfänglich betriebe und seinen einzigen Sohn, der als Leutnant den Krieg mitmachte, durch eine Kriegerfolgekrankheit verlor, seinen 75. Geburtstag begehen. Die Zahl der Arbeitslosen hat leider infolge der ungünstigen Witterung wieder zugenommen. Ein starker Frostschlag von Kindern sind hier erkauft. Die grippeartige Krankheitserscheinung beginnt mit Nieser- und Halsschmerzen und hat bisher einen günstigen Verlauf genommen. — Unsere Landwirte sind vollumfänglich damit beschäftigt, den Tabak einzubringen, der qualitativ und quantitativ allen Erwartungen entspricht und eine reiche Ernte ergibt. Alles ist mit „Tabakeinfahrt“ und „Dopsen“ beschäftigt. — Kommen am Sonntag begeben die Pfälzler den Fünfzigjährigen ihr gemeinsames Geburtstagsfest im „Anter“ hier.

**Obersheim, 7. Sept.** Der von hier gebürtige 40 Jahre alte Kaufmann Wilhelm Weber, der nebenbei noch Tanzlehrer war, ist seit mehreren Tagen unter Hinterlassung von etwa 1000 M Schulden und seiner Frau und seiner drei Kinder spurlos verschwunden. Es wird vermutet, daß Weber nach Holland geflüchtet ist.

**Weinheim, 8. Sept.** Nach einem Spaziergange über Bindek und Wachsenburg besaßen sich die Sänger im lockeren Sonnenchein im Hof in das Birkenauer Tal, wo in der „Kuchens-Wühl“ an Ehren des Badischen Sängerbundes ein Abschieds-Fest veranstaltet wurde. Prof. Emil Wagner gab in der Festsprache dem Deutschen Ausdruck, daß der Geist der Eintracht während der Sängertage formwirke und auch in Zukunft edle Früchte zeitigen möchte. Er stimmte das Festlied an, das die Festtage liebend mitbrachte. Der Ehrenpräsident des R. V. „Eintracht“, Herr Gabel, dankte dem Festauswärtigen für die geleistete Arbeit und brachte auf diesen, sowie auf den anwesenden Oberlehrermeister General ein Hoch aus. Der Pfälzerpräsident, Tanzlehrer Philipp Steinmann, betonte die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Sängerschaft und der „Rebenten-Gesellschaft“ und brachte unter allgemeinem Beifall einen kräftigen Schluß auf die Presse aus. Die Stadt- und Feuerwehrkapelle spielte dazu einen Aufzug.

**L. Aus dem Kraichgau, 2. Sept.** Mit der Einfuhr der sonnen- und warmen Tage ist auch für den Vordamm die Sonne wieder sorgfältig geerntet worden. Denn als damals die große Regenperiode einleitete, die mit kurzen Unterbrechungen bis zu Beginn dieser Woche anhielt, waren noch erhebliche Teile von Haser und Sommerweizen draußen auf den Feldern, was auch schon mit dem Schnitt des Dehmdes begonnen worden. Wogit war der Hauptteil der Getreideernte geerntet und unter Dach und Fach, zum großen Teil sogar schon gedroschen, doch ist zum Gesamternte einer guten Ernte aus das Einbringen des Reihbestandes von Wichtigkeit. Im Laufe der Wochen wuchs der Haser aus und das Dehmd wandelte sich langsam zu Mist. Nun wird die Dehmdernte fortgesetzt, weiter fällen sich die Scheunen des Landmannes. Wir hatten auch für die Kartoffelernte, die in einigen Wochen beginnt, den Witterungsdruck nötig, denn durch Kälte könnte das an und für sich als glückliche Resultat leicht umgewandelt werden. Die verschiedenen Haub- und Johorentensachen machen einen recht frischen und mischigen Eindruck; ihre Anderte wird bei dem schönen Wetter sich rasch und gut verkaufen. Besonders ergiebig sind in diesem Jahre die Zwettfäehndämme, die durch die Wost voll bebunden sind. Das Kernobst, das im Vorjahr nicht besonders viel verlor, gibt noch eine Mittelernte. Die in verschiedenen Gemeinden erstellten hohen Preise bei Versteigerungen werden sich im Handel nicht halten lassen, vornehmlich wenigstens. Alles in allem zeigt das Jahr in seinem Verlauf eine gesunde Stabilisation seiner Erzeugnisse; es gibt kein Produkt in verschwendlicher Fälle, aber auch keines in großer Mangelhaftigkeit.

**Walzstadt, 8. Sept.** In einem Schwarzbühlener Heim machte heute am Sonntag die Gemeinde Walzstadt eingeladen. Zweck war, die Landleute von Has und Fern wieder einmal in der Heimat zu versammeln. Am Laufe des Sonntags trafen die Eisenbahnlinie und Autos aus allen Richtungen Scharen von Teilnehmern. Nachmittags bewachte sich der Hof und hinführender Festtag durch verschiedene Straßen nach dem Festplatz. Man sah Landknechtstruppen, Stadtbände, die verschiedenen Handwerkszünfte usw., alles wohl gelungen. Ein besonderer Wagen war der bekannte „Walzter Kartoffel“ anwesend. Cremolare wie die Rüben waren angeschlossen. Ein buntes Leben entwickelte sich bald im sonst ruhigen Städtchen. Der Andrang aus den Abend- und Morgenstunden war ein Beweis für den starken Wunsch der Bevölkerung, den alljährlichen Gemüter begeben sich an die vorherigen Veranstaltungen, um dort besser Platz im Hof zu finden. Bahnverwaltung und Stationsamt hatten Vorposten aufgestellt, das alle Reisenden befördern konnten.

### Aus der Pfalz

**Gochsperger, 6. Sept.** Heute vormittag um 8 Uhr brach in dem Anwesen des Holzschneidemaschinenbesizers Werner Kerner ein Feuer aus. Der Dachstuhl brannte völlig nieder. Dem raschen Eingreifen der Feuerwehre ist es zu verdanken, daß der Brand seinen größeren Umfang annahm, vor allem die angrenzenden Häuser gefährdet werden konnten. Angeblich soll die Brandursache Selbstentzündung von leicht entzündlichen Erntevorräten sein.

**Kaiserslautern, 6. Sept.** Ein gräßliches Unglück ereignete sich gestern Abend in der Rabinstraße 27. Dort machte sich die 75jährige Witwe Frau Schäfer am Ofen in der Waschküche zu schaffen. Dabei fingen ihre Kleider Feuer, worauf die Frau im nächsten Augenblick in hellen Flammen stand. Hausbewohner eilten auf ihre Hilferufe herbei und erstickten die Flammen. Dabei erlitt eine Helferin noch Brandwunden an den Händen. Frau Schäfer wurde in schwerem, leichtem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert, wo sie eine Stunde später unter gräßlichen Schmerzen verschied.

### Gerichtszeitung

#### Der Mann mit den 19 Bräuten

Neunzehn Bräute hatte sich in kurzer Zeit der 40jährige Nob. Schmittau angeheiratet, der vor dem Großen Senatengengericht Berlin in der Mitte ein ansehnliches Straßentor besaß. Er heiratete und heiratete hier mit allen Neunzehn ein Wiedersehen feiern konnte. Häufige doch die Anklage gegen ihn über 30 Fälle des Diebstahls und des Betrugs im Rückblick auf. Seine Weisheit zeigte Schmittau auch in seinem Beruf, den das Gericht ihm anzuweisen konnte, denn er bezieht sich als Chauffeur, Förster, Landwirt und Koch. Dabei bestand er sich meistens nicht auf der geraden Linie, wie seine zehn Vorkuren und sein zweimaliger Aufenthalt im Irrenhause zeigten.

Auch in der Ehe hatte er Pech gehabt. Sie wurde für ungültig erklärt, da er eine Frau geheiratet hatte, die die unangenehme Eigenheit besaß, schon anderweitig verheiratet zu sein. Dafür hielt er sich dann an anderen Frauen recht ergiebig schadlos. Sein Verheiratet war immerhin geeignet, auf die Herzen der Mädchen und sonntigen Hausbesitzerinnen Eindruck zu machen, und so knüpfte er ohne große Schwierigkeiten in Tanzlokalen, auf der Straße, in Restaurants und auch auf dem Autobus zahlreiche Bekanntschaft mit den Hausfrauen an. Der neue Liebhaber eroberte viele Mädchen im Sturm, und als er diesen schließlich die Ehe versprach, widerlegte sie sich nicht, als er sie nach in die Wohnung der Herrschaft brachte. Das Erwerben aus dem Blick war für die Mädchen sehr schmerzhaft. Waren sie so leichtsinnig gewesen, sich am Morgen unter irgend einem Vorwand von dem Angeklagten aus der Wohnung schicken zu lassen, so fanden sie noch ihrer Rückkehr den Bräutigam nicht mehr vor. Dafür waren die Reisefloher durchwühlt und die Verisagen verschwunden.

Eine zweite Methode, eine neue Bekannte zu pressen, war die Vertrauensprobe. Schmittau, der vorgab, schändlich noch einen Weg machen zu müssen, ließ sich ein Pfand geben, das die Ehefrau ihm nicht verweigerte. Dann verließ er sie feinerseits mit dem Pfande. In anderen Fällen begaunerte er die Bekanntschaften von schönen Mädchen um diese, indem er vorgab, eine vorzügliche wertvolle Perle, in Wahrheit eine Glasperle, auf den Ring setzen zu lassen. Schließlich gab er noch für Darlehen als Pfand einen Wechsel, den er als angeblich ausgezeichneter Hauptwachtmeister der Schutzpolizei Abfindung bekommen haben wollte. In Wirklichkeit war es ein wertloser Schein, denn der Wechsel bestand sich zwar auf einen richtigen Formulare, aber der Text war völlig sinnlos ausgefüllt.

Zwei Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust beanspruchte der Staatsanwalt. Ich bitte um lebenslängliche Haft, wenn ich es nicht erhalte, dann lege ich Berufung ein. Ich will ins Irrenhaus, denn die Polizei verfolgt mich immer,“ meinte dazu der Angeklagte. Mit Rücksicht auf seine Widerwertigkeit erkannte das Gericht auf zwei Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust, unter Anrechnung von fünf Monaten auf die Unterhüchungszeit.

### Sie putzen noch Messing?

Einsmal mit Venazol behandelt, hält jahrelang glänzend.  
Verlangen Sie Venazol heute noch bei  
Alleinverkauf: Drogerie Ludwig & Schüttelmann, Mannheim.  
O. L. S. Telefon Nr. 2715 und 2716  
das nächste Pagen haben Sie erprobt.

### Rosa Montanas Diamanten

#### Kriminalroman von Egon Glitsch

Wir beginnen heute mit dem Abdruck eines neuen Romans, der den nordischen Schriftsteller Egon Glitsch als Autor verleiht. Der deutsche Leserwelt ist dieser Name längst nicht mehr unbekannt, mit dem sich wohl für jeden die Erinnerung an eine interessante und spannende Zeit verbindet. Glitsch gehört zu denen, die den Kampf wider das Mindere in der Kriminal-Literatur durch die Tat führen; er schreibt Kriminalromane, wie sie sein sollen, ohne fadensteinerne Komplikation, ohne tolle Unmöglichkeit, dafür mit einer knappen, klaren Logik, einem feinen psychologischen Blick, der besonders auch keine Bravourgeiseln reizvoll und menschlich interessant macht. Diese Vorzüge wird der Leser gerade in dem Roman „Rosa Montanas Diamanten“ bestätigt finden. Er behält die Spannung, die durch das geschickte Hin- und Hergehen einer unbekannten Größe in den Zusammenhänge entsteht, dessen Lösung das Interesse des Lesers bis zuletzt im Atem hält. Und deshalb darf man gewiß nicht mehr davon verzeihen.

#### Das Haus, der Herr und die beiden Freundinnen.

Johannes Feiring kam heute mit mächtigem Gefolge heim, sein großer Privatwagen sah ganz voll von Bekannten. Es war eine lustige Gesellschaft, die in allen skandinavischen Sprachen durchgehend unterhielt, auch der verbitterte Klang des Finnischen war zu hören. Die Frauen sprachen ja bekanntlich immer so, als ob sie nur mit Waie ihre Wit unterdrücken könnten.

Man kam vom Rennen, und so verschieden die einzelnen auch sein mochten, es waren lauter Rennplatzhopper, so wie man sie in illustrierten Blättern auf den Bildern von fashionablen Wettrennen sieht. Sie hatten alle den schwarzen Jag im Gesicht, der Pferdesportleute und Spieler charakterisiert und der überall so sehr derselbe ist, daß diese Menschen sich sofort gegenseitig erkennen. Sie können daher in fremden Städten ohne weiteres einander besuchen und fragen: Morning, Sir, wo wird hier gespielt?

Johannes trug einen handgroßen Mantel über seinem Jackett. Einer von den Wästen, ein Schewe, konnte ihm gerade noch ein matted und unaufreiebes Granulatel nachgrüßen, da war er auch schon oben in den Galerien verschwunden. Die in zwei Etagen rund um die Halle liefen. Johannes Feiring hatte heute sein neues Pferd „Marion“ zum Sieg geritten.

Es ist ganz überflüssig, für diese Vorgänge die Zeit genauer anzugeben. Schon das Mitten verrät einen bekannten merkwürdigen Moment im Leben der nordischen Länder und außerdem ist das Schicksal der auftretenden Personen bezeichnet. Es genügt daher zu sagen, daß die Ereignisse nicht lange her sind; wollen wir sagen, zu etwa ein Jahr, ein paar Jahre? Jedenfalls war es damals, als man nicht so sehr mit Jahren, als vielmehr mit Tagen und Monaten rechnete, als jeder Tag für den einzelnen von ungeheurer Wichtigkeit schien, und ein sonderlicher Zeitraum, wie ein Monat, große Möglichkeiten für ruin oder Wohlstand in sich barg. Es war, kurz gesagt, die Zeit, in der sich alle für reich hielten oder die Möglichkeit zu haben glaubten, es zu werden. Das Bewußtsein der Macht und Unabhängigkeit war freilich schon dahin. Man fragte sich, was neuen Ausweg umzulegen, denn es hatte sich der Gemüts einer gewissen Gefühl bemächtigt, das man in den letzten Jahren nicht gehabt hatte, ein Gefühl, daß es vielleicht ganz gut wäre, etwas Sicheres zu haben, an das man sich halten könnte — zum Beispiel bares Geld, anstelle eines unendlich arbeitenden Bankkontos, oder einen soliden, ländlichen Grundbesitz, statt wild auf dem Meere herumschwimmender Reedereiflotten.

Aber aber weitere Maßregeln denumrahnten sich Me Leute noch nicht. Noch hatte sie nicht der Gedanke erlassen lassen, daß das Ganze unabweisbar bergab und zum Zerfall angehe. Set es aus Selbsthaltungskrieges, oder weil sie es sich abschließlich inagretierten, sie waren alle wie Fodfranke, die nicht auf die Gefahr gauden. Vielleicht lähelt der Leser jetzt über diese Menschen, weil man so heut alles viel besser weiß, als es damals jemand ahnen konnte. Hinterher wissen, ist immer wertlos. Das wertvolle ist, daß solche merkwürdigen, fieberhaften, kurzen Monate die verschiedensten Charaktere zur Entwidlung bringen und eine abenteuerliche Latenzus erzeugen, die gewisse, besonders acartete Menschen am deutlichsten in die Erscheinung treten läßt.

Die Ereignisse dieser Erzählung fallen also zwischen die Zeit, in der niemand etwas aus seiner Persönlichkeit machen wollte, weil alles behaalt in dem archen Wohlstand mischwamm, und die heutigen kühnen und armetela granzen Tage, in denen auch keinem daran liegt, besonders hervorzu-

treten. In dieser sonderbaren Zwischenzeit liegen viele Romane begraben; ab und zu schimmert etwas von ihnen in Gerichtsverhandlungen oder in Berichten von großen Geschäftslustatropfen durch, aber ohne das zu offenbaren, was das Interessanteste ist: die Menschen selbst im vollen Tageslicht.

Ob Generaldirektor Johannes Feiring Schewe oder Rosweger war, kann einerlei sein. Er hatte während des Krieges eine göttliche Menge Geld verdient und wohnte nun in seiner Villa bei Lampenberg. Die Villa war berühmt, und die Leute konnten vielleicht dazu neigen, sich mehr für die Villa zu interessieren, als für den Eigentümer. Es war ein altes Patrizierhaus, das er in einigen ruhigen Monaten gekauft, angebaut und eingerichtet hatte. Damals mochte ja alles recht fertig sein. Es war über das alle Gebäude niedrigeren als ein bestiges Unweiser, das in seinem frischen Zustand allerhand Veranden, Hänge, Verzierungen, Dienerräumchen, Garagen und andere Dinge, die in jenen harten Tagen nötig waren, mitgebracht und an die allen Mauern angelehnt hatte. Das Haus sah wie eine alte, vornehme Dame aus, die bei schönem Wetter spazieren gegangen ist, und der der Sturm gräßlich ihren Staat zerschuttet hat.

Wenn man durch das große schmiedeeiserne Portal herein kam — man passierte es immer in einem sausenenden Automobil, das bums vor der Haustür anhielt, worauf man mit dem Oberkörper gegen die vorderen Sitze stieg — dann empfing einen im Garten der herrliche Duft von Raif und Wdrel. Ich weiß nicht, ob heut noch jemand da draußen bauen und managen läßt, aber zur Zeit unserer Erzählung war das Grundstück immer mit Bergen von Bauwerksteinen, mit Bauplanen und Größen mit klüppeligen Balken verziert. Es konnte einem wohl vorkommen, daß man bei der Einfahrt auf ein großes Gebäude hinten im Park selgte und frugte: „Woher Freund, ist das die hiesige Volkshaus?“ und einem dann der Eigentümer, Herr Generaldirektor Johannes Feiring, prompt erwiderte: „Nein, das ist mein neuer Rennstall, den ich gerade bauen lasse.“ Oder man meinte auf einen Palast unten am Strande, der wie ein schändliches Luftschloß aussah, und frugte: „Wem gehört die elegante Sommerresidenz?“ Worauf man die Antwort bekam: „Die meinen Sie? Das ist doch mein neues Badhaus, das noch im Bau ist.“ Und wenn man dann die Villa selbst betreten wollte, mochte einem der Eigentümer wohl: „Na, das ist also mein Heim. Es ist noch nicht fertig, es ist noch nicht ganz fertig.“ — Alles war in dieser atemlosen Zeit im Bau und im Vergrößerung zu werden. Und nichts wurde fertig.

(Fortsetzung folgt)

# Ein Blick über die Welt

## Deutschland

### Nach 12 Jahren aus russischer Gefangenschaft zurückgekehrt

Ein früherer Kaufmann Hermann Grunzel, der im Arlege bei den Garde-Rückkämpfern diente, geriet im September 1915 bei Zarnopol mit einem Rucksack in Gefangenschaft. Er erholte sich in einem russischen Lazarett und kam zu einem Bauern in die Ukraine, nahe Charkow, zur Arbeit. Mehrmals lag er schwer krank an Typhus darnieder und außerdem erlitt er beim Holzfällen durch einen auf ihn stürzenden Baum eine Gehirnerschütterung. So kam es, daß die deutschen Truppen, die 1918 die Ukraine besetzten, ihn übersehen und bei ihrem Rückzug nicht mitnahmen. Seine Angehörigen, die in Moskau leben, erhielten im November 1918 fälschlicherweise die Nachricht vom Tode Grunzels. Seitdem kam auch kein Lebenszeichen mehr an, obwohl G. wiederholt schrieb. Er blieb in der Ukraine und arbeitete. Die Bolschewisten hatten das Land wieder eingenommen. Peltura und Machnos Truppen durchzogen die Gegend. G. gewohnte sich allmählich an seine neue Umgebung, und es schien ihm traurige Gewißheit, daß niemand der Seinen mehr am Leben sei. Auch diese hatte jede Hoffnung aufgegeben und ließen ihn 1925 ständemäßig für tot erklären. Noch einmal, es sollte der letzte Versuch sein, schrieb dann G. im April 1927, und — dieser Brief kam an, erreichte seine alten Eltern. Aber er konnte noch nicht losfahren zurückreisen. St. Wirokowsk demütigte sich nun bei Peltura, denn G. hatte seine sämtlichen Papiere verloren. Nach eine Verzögerung von einigen Monaten, dann endlich konnte er die Heimfahrt antreten. Sein Vater empfing ihn und will den totneglaubten Sohn, der körperlich und seelisch schwer gelitten hat, nun pflegen.

### Ein Klagen-Ruh und seine Folgen

„Ein ebenedriges Verhalten“, das sich ein Fabrikant aus dem Reich während seines Aufenthaltes in Berlin nach Meinung seiner Frau hatte zuzuschreiben kommen lassen, führte zu einem nicht alltäglichen Scheidungsprozeß. Nach der Rückkehr des Mannes fand die Frau in seinem Smokinka ein Taschentuch, das verächtliche rote Flecke aufwies. Kein Zweifel, sie kammen von Lippen-Sminke. Also reichte die Gemahlin die Scheidungsfrage ein. Bei den Freunden der Familie fiel allgemein auf, daß der beklagte Gatte dem Prozeß mit großer Ruhe entgegen sah. Vor der Ehescheidungskammer erschien der Gemahl mit einem starken Zeugen-aufgebot; dem Konferencier eines Berliner Tanzpalastes, einem bekannten Komiker, zwei hübschen Tänzerinnen und drei Gästen des Tanzpalastes. Mit Hilfe dieser Zeugen wurde folgender Tatbestand erhärtet: Die Flecke am Taschentuch waren Lippen-Sminke. Diese kamme von einer der Tänzerinnen. Um ihren Tanzdarbietungen einen größeren Erfolg zu sichern, arbeiteten sie mit einem Intimitenspiel. Während des Tanzes begab sich eine der Tänzerinnen zu einem der männlichen Gäste, der eine schöne Glase aufwies und verabschiedete ihm einen Kuss auf den Schädel. Die allgemeine Deutlichkeit seierte sich jedesmal, wenn die übrigen Gäste die Spuren der geschminkten Lippen auf der leuchtenden Glase feststellten. Der beklagte Ehemann war an einem Abend das Opfer der Tänzerin. Natürlich verfuhrte er mit seinem Taschentuch die Spuren des Kusses — ohne an die Frau Gemahlin zu denken — möglichst rasch zu beseitigen. Da alle Zeugen diesen Vorwand bestritten und ein Chemiker ausdrücklich bescheinigte, daß die roten Flecken der Lippen-Sminke der Tänzerin entstammen, löste sich der Prozeß in allgemeines Wohlgefällen und ein besseres Verhältnis auf, an dem alle Zeugen, einschließlich der Tänzerinnen teilnahmen.

## England

### Die Briefmarkensammlung des Jaren wird versteigert

In den nächsten Tagen wird in London die Briefmarkensammlung des letzten Jaren zur Versteigerung kommen. Die Sammlung bestand sich unter dem persönlichen Gepäc des Jaren bei seiner Flucht aus Petersburg nach Tobolsk im Jahre 1917. Nach der Ermordung der Jarenfamilie wurde die Sammlung mit anderen Besitztümern des Jaren zusammen nach Veltand geschmuggelt. Sie wechselte dann noch oftmals den Besitzer, bis sie vor etwa zwei Jahren auf der Internationalen Briefmarkenausstellung in Newporf wieder auftauchte. Nunmehr kündigt das Auktionshaus Darmer u. Hoole in London die Versteigerung der Sammlung an. In der öffentlichen Meinung wird hier mit allem Nachdruck die Frage gestellt, wer die überaus wertvolle Sammlung zum Verkauf anbieten kann. Wer ist der Erbe des Ermordeten, so fragt man, der den Kaufpreis für diesen Katalog in seine Tasche zu stecken berechtigt ist? Im Katalog selbst finden sich keine Angaben darüber, und auch die Auktionsatoren erklären, nichts darüber zu wissen, außer daß der Erlös der Versteigerung an eine Bank in Veltand zu überweisen ist.

# Sportliche Rundschau

## Herdspport

### Um den Joden-Championat

Stark vom Pech verfolgt, war in den letzten Tagen der Badenische Stalljockey Otto Schmidt. Am Freitag in Baden-Baden und am Sonntag in Oppengarten ging er vollkommen leer aus, obwohl es sein größtes Bestreben war, den 100. Siegestritt zu vollenden. Bis einschließlich 4. September feierte der Reiter von „Blau-Weiß“ 93 Siege in 140 Rennen. Sein Vorsprung vor dem Amerikaner Haynes, der es bei 229 Ritten auf 73 Erfolge brachte ist so groß, daß an ein Aufholen für den Torero-Reiter kaum noch zu denken ist. In weitestmögliche Folge der Ungar P. Varga, der 280 Mal in den Sattel stieg und dabei in 33 Rennen siegreich zur Waage zurückkehrte. Der dritte Platz dürfte dem Oppenheimer Stalljockey ebenso sicher sein wie Haynes der Zweite. Stark nach vorn gekommen ist G. Grabisch, der das ganze Jahr hindurch in unveränderter guter Form ritt. Der junge Berufsreiter war 45 Mal erfolgreich, wozu er 212 Ritten benötigte. Wieder folgt ein Ausländer in der Liste und zwar der Ungar G. Prehner, der seinen Beruf zum Besten im Westen des Reiches ausübte, war in 39 Rennen siegreich. Sein schärfster Rivale in Deutschland ist H. Schmidt, der ihm mit 32 Siegen auch ziemlich dicht auf den Fersen folgt. Je 30 Siege feierten B. Tarras und H. Karz. Bis auf 20 Siege und mehr brachten es dann noch: F. Williams (27), G. Huguenin (25), Ch. Korb (24), G. Janel (23), R. Zimmermann (22), G. Schmitt (21), M. Schmidt und B. Taub (je 20). Bei den Hindernisreitern ist der vorjährige Champion G. Bauer ebenfalls kaum noch zu schlagen. Der Ungar gefallte von 131 Rennen, in denen er im Sattel saß, 84 zu mark hat erstklassigerweise seine gute Form wiedergesunden und steht augenblicklich mit 24 Siegen bei 91 Ritten an zweiter Stelle. Als Dritter folgt der junge G. Adler mit 19 Siegen. Der Schwerpunkt seiner Tätigkeit liegt zum größten Teil auf Bahnen der Provinz. Ein gutes Jahr hatte bisher G. Moritz, der 19 Siege feierte. Erst dann folgt der langjährige Champion M. Dertel, der eine Zeit lang nur sel-

## Italien

### Zustuchtsstätte für verschämte Arme.

In Rom hat sich unter dem Vorsitz eines Kardinals ein internationaler Ausschuss gebildet, der hervorragende Vertreter aller Länder umschließt. Sein Ziel ist die Gründung einer Zustuchtsstätte für Personen der gebildeten und vornehmsten Welt, ohne Unterschiede der Nation, die infolge des Weltkrieges und der darauf folgenden wirtschaftlichen Krise ihr Vermögen und ihre gesellschaftliche Stellung eingebüßt haben. Es handelt sich hier in der Hauptsache um sogenannte verschämte Arme, die ihr Elend nach außen zu verbergen suchen und doppelt unter ihrer Armut leiden. Der Ausschuss will eine internationale Sammlung eröffnen und eine erste Zustuchtsstätte in Ostia erbauen. Im weiteren Verlauf sollen an verschiedenen Stellen Italiens ähnliche Heime entstehen, so daß die in Betracht kommenden Personen sich ihr Altersheim nach Geschmack und Vorliebe aussuchen können.

## Amerika

### Die Alarmbotschaft der Taube

In einer Straße Newporfs wurde eine Brieftaube nach einem Flug von 2000 Meilen erschöpft und durchschnitten aufgefunden. Sie trug an einem ihrer Füße eine Botschaft mit der Mitteilung, daß Dr. Edmund Heller, ein bekannter Naturforscher, sich in den Hoodoo-Bergen des Yellowstone-Nationalparks im Staate Wyoming rettungslos verirrt hatte. Der Botschafter konnte aufgrund dieser Botschaft aus seiner verwerflichen Lage befreit werden.

### Stinkbomben in einem Newporfer Filmtheater

Ein Filmtheater in Newporf war Anfang dieser Woche der Schauplatz einer ungewöhnlichen Ruhestörung, die erst durch das Eingreifen harter Polizeikräfte beigelegt werden konnte. Der Film, der gegeben wurde — „Callaband und die Murdewitz“ — zeigt Vorfälle aus dem irisch-amerikanischen Leben. Darunter befindet sich auch eine Szene, in der irische Trunkenbolde eine wenig rühmliche Rolle spielen. Die zum großen Teil aus irisch-amerikanern bestehende Zuschauer-menge war über diese Vorfälle empört und bewarf zum Schluß ihrer Unzufriedenheit die Bühne mit Stinkbomben. Der Film hat auch bei anderen Vorfällen lebhaften Proteste irischer Zuschauer hervorgerufen. Es bildete sich ein Ausschuss, der die Aufgabe übernahm, in würdiger Weise gegen die Darbietungen Einspruch zu erheben. Man ist sich noch nicht ganz sicher, ob das Werfen mit Stinkbomben den geplanten „würdigen Protest“ darstellt, oder ob die Hauptsache erst noch kommen soll.

### Ein neuer Weltrekord!

Ein neuer Weltrekord im Anhalten des Atems ist in Middle Town in dem nordamerikanischen Staate Connecticut aufgestellt worden. Bis her betrug die Rekordleistung, die im Jahre 1918 an der Universität von Kalifornien verzeichnet wurde, 10 Minuten und 10 Sekunden. In Middle Town brachte es ein Student der Wesleyan Universität, namens Gaylor, auf 14 Minuten und 2 Sekunden. Professor Edward Schneider überwachte die Versuche und stellte das Ergebnis fest. Die mit wissenschaftlichen Apparaten durchgeführte Beobachtung der Brust erlaubte den sicheren Beweis, daß während der erwähnten Zeit keine Luft in die Lungen Gaylor's eingeatmet worden ist. Der Student nahm kurze Zeit vor dem Versuch mehrere ungewöhnlich tiefe Atemzüge und atmete dann dreimal hintereinander Sauerstoff ein. Den letzten Atemzug hielt er dann in der angegebenen Rekordzeit an.

## Indien

### Ein indischer Radfahrer wegen Entführung verhaftet

Ein indisches Liebesdrama fand mit der Verhaftung des Radfahrers S. A. K. Khan in Bombay seinen Abschluß. Der Radfahrer, der Großgrundbesitzer in Lucknow ist und über ein außerordentliches Vermögen verfügt, wird sich nun wegen Entführung einer europäischen Frau zu verantworten haben. Der Kläger ist der Direktor eines Handelshauses in Lahore. Während er sich auf einer Reise befand, lernte seine Frau den Radfahrer kennen, und beide fanden Gefallen aneinander. Die Verwandten des Kaufmanns verhinderten dann weitere Zusammenkünfte der beiden. Deshalb entfährte der Radfahrer die Frau eines Tages aus dem Hause ihres Vaters und reiste mit ihr nach Kaschmir. Von dort aus schrieb die Frau ihrem Vater nach Lahore, daß sie nicht zurückkehren könne. Jetzt wollte der Radfahrer mit seiner Geliebten von Bombay aus nach Europa reisen. Der Ehemann der Frau befand sich zufällig ebenfalls in Bombay, erfuhr von dieser Absicht und ließ darauf den Radfahrer durch die Polizei verhaften.

## Automobilspport

### Baden-Badener Herbstspporttage

Die Baden-Badener Herbstspporttage des vergangenen Jahres waren ein so großer und ausschlaggebender Erfolg, daß man sich in diesem Jahre zu einer gesellschaftlichen und spportlichen Vergrößerung und Bereicherung entschlossen hat, die dieses Turnier weit über den Rahmen der üblichen Veranstaltungen hinausheben wird. Der spportliche Teil gliedert sich in die große Tourenfahrt nach Konstanz, das Bergrennen auf den Plättling und die Voklo-Verfolgung. Während die Tourenfahrt sich durch ihre Natur-schönheiten auszeichnet, stellt das Bergrennen auf den Plättling mit seiner 10,4 km. langen Strecke, ihren starken Steigungen und schwierigen Kurven eine Gehirnsprüfung ersten Ranges dar. Den Abschluß des spportlichen Programms bildet die Ballonverfolgung, die sich mit ihren Abwechslungen und Anforderungen an den Orientierungssinn großer Beliebtheit erfreut. Eine Preiszahl von Rennungen für die allgemeine Preisfahrt, die den Wettbewerb umrahmt, ist heute bereits eingelassen, so daß damit zu rechnen ist, daß die Baden-Badener Herbstspporttage, die sich auf die Tage vom 9. bis 11. September m. b. er. erstrecken, zu einem großen spportlichen und gesellschaftlichen Erfolg werden.

## Leichtathletik

### Leichtathletik-Länderkampf Tschechoslowakei-Italien

Knapper Sieg der Tschechen mit 68% : 57% Punkten  
Der am Sonntag in Prag ausgetragene Leichtathletik-Länderkampf endete mit einem sehr knappen Sieg der Tschechoslowakei über Italien. Die Ergebnisse waren durchweg nicht überragend. Sieger in den einzelnen Wettbewerben blieben: 100 Meter: Morigatti-Italien 11,8 Sek. — 400 Meter: Gargiolo-Italien 49,8 Sek. — 1500 Meter: Schindler-Tsch. 4:01,4 Min. (Landesrekord). — 5000 Meter: Voero-Italien

15:48 Min. — Staffel (200, 300, 400, 800 Meter): 1. Italien 8:38,5 Min. — 110 Mtr. Hürden: Carlino-Italien 15,5 Sek. — Kugelstoßen: Schmelz-Tsch. 18,17 Meter. — Diskus: Turanski-Tsch. 41,57 Meter. — Speer: Turanski-Tsch. 56,39 Meter. — Weitsprung: Torre-Italien 6,98 Meter. — Hochsprung: Alois-Tschechosl. 1,76 Meter. — Stabhochsprung: Schwob-Tsch. und Ohine-Italien je 3,37 Meter.

## Flugspport

Der französische Höhenrekordschwindel. Die Spportkommission des französischen Aero-Clubs trat am Montagabend zusammen, um über die Sanktionen zu beraten, die gegen den betrügerischen Piloten Gallico ergriffen werden sollen. Außer Gallico wurde eine ganze Reihe von Zeugen vernommen, deren Aussagen einwandfrei die strafbare Handlung des Fliegers bekräftigten. Gallico suchte sich zunächst mit einem großen Berufswahl heranzureden, verwidelte sich aber immer mehr in Widersprüche und gestand schließlich, nicht nur das Verogramm beim letzten Höhenrekord, sondern auch diejenigen seiner früheren Rekorde vom Jahre 1924 und 1926 gefälscht zu haben. Unter diesen Umständen beschloß die Spportkommission von den schärfsten Maßnahmen Gebrauch zu machen, die ihr zu Gebote stehen. Sie beschloß einstimmig: 1. den Rekordversuch Gallicos vom 29. August 1927, bei dem er angeblich 18 000 Meter erreichte, nicht anzuerkennen; 2. den Piloten Gallico lebenslänglich zu disqualifizieren; 3. von der französischen Rekordliste die beiden ihm zugeschriebenen Rekorde vom 10. Oktober 1924 und 29. August 1926 zu streichen; 4. von dem Internationalen Luftfahrtverband zu verlangen, die genannten Rekorde von der Liste der Weltrekorde zu streichen. Die in französischen Fliegerkreisen verlautet, soll Gallico keine strafbaren Handlungen mit Hilfe eines Komplizen vollbracht haben, dessen Ermittlung man energisch verlangt. Wahrscheinlich wird Gallico, der auch Ritter der Ehrenlegion ist, aus der Ehrenlegion ausgeschlossen werden. Infolge der Beschlüsse der Spportkommission des französischen Aero-Clubs fällt der französische Höhenrekord Sadi-Lecointe zu, der 11 545 Meter erreichte. Der Weltrekord wird den Amerikanern zufallen.



Wetternachrichten der Reichshauptstadt Wetterwarte  
Beobachtungen hiesiger Wetterheßen (7<sup>u</sup> morgens)

Ort	Wetter	Wind	Temperatur	Luftfeuchtigkeit	Sichtweite	Wasser
Berlin	Wolfig	SW	15	86	18	Wolfig
Köln	Wolfig	SW	16	85	18	Wolfig
Frankfurt	Wolfig	SW	17	86	18	Wolfig
Mannheim	Wolfig	SW	17	86	18	Wolfig
Stuttgart	Wolfig	SW	18	87	19	Wolfig
Hamburg	Wolfig	SW	19	88	20	Wolfig
Bremen	Wolfig	SW	19	88	20	Wolfig
Düsseldorf	Wolfig	SW	19	88	20	Wolfig
Essen	Wolfig	SW	19	88	20	Wolfig
München	Wolfig	SW	19	88	20	Wolfig
Wien	Wolfig	SW	19	88	20	Wolfig
Paris	Wolfig	SW	19	88	20	Wolfig

Weiteransichten für Donnerstag, 8. September: Zeitweise aufhellend, einzelne Nachregen und warm, veränderlicher Witterungscharakter noch anhaltend.

Veranstaltungen, Theater und Vergnügen. Baden-Baden: Baden-Badener Herbstspporttage. Mannheim: ...

Achte beim Einkauf stets auf den Namen IDEAL MILCH Überall erhältlich

NESTLE-ERZEUGNIS

LINDA-GESELLSCHAFT



Ständesammliche Nachrichten

Verheiratete:

Monat August 1927.

- 24. Fabrikarb. Joh. Ed. u. Gertrude Eidenauer...
25. Fm. Ernst Heitich u. Theresie von Keldorn...
27. Schloss. E. Wenand u. Margareta Lindwurm...

Geizante:

Monat August 1927

- 25. Reifenhauer Hans Häßl u. Katharina Emilia...
26. Metzger. Joh. Hans u. Maria Rosa...

- 27. Waga. Vet. Amann u. Hedwig Lorenz...
28. Schloss. E. Wenand u. Margareta Lindwurm...
29. Schloss. E. Wenand u. Margareta Lindwurm...

Geborene:

Monat August 1927.

- 10. Eisenarbeiter Philipp Gärtner e. S. Manfred...
11. Eisenarbeiter Philipp Gärtner e. S. Manfred...
12. Eisenarbeiter Philipp Gärtner e. S. Manfred...

- Metallarbeiter Karl Heinrich Seewald e. S. Friedrich...
20. Arbeiter Josef Stein e. S. Heinz Werner...
21. Vater Otto Heber e. S. Heinz...

- 22. Arbeiter Karl de Junghe e. T. Gertrude...
23. Arbeiter Adam Ebert e. S. Heinz Werner...

- Monat August 1927.
24. Karl Herzog 6 J. 5 M.
25. Joh. Konter, Fr. Gust. Parpless 19 J. 6 M.

Statt besonderer Anzeige.

Nach schwerem, geduldig und standhaft ertragenem Leiden ist am 4. September unsere liebe, gute Mutter, Frau

Berta Lichtenberger geb. Faust

Regierungsrat-Witwe

im Alter von 76 1/2 Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen.

Bayreuth, Mannheim, Köln, den 4. September 1927.

Casimir Lichtenberger, Kassensm. mit Frau Friedel geb. Grib...
Franz Lichtenberger, Polzeiinsp. Major a. D. mit Frau Marie geb. Hasckler...

Hans Dacuwel, Stad.-Major, Major a. D. mit Frau Martha geb. Lichtenberger.

Die Einäscherung findet in Nürnberg, die Beisetzung in aller Stille in Speyer statt. Von Kondolenzbesuchen und Kranzspenden bitten wir Abstand zu nehmen.

Majolikalampe

elekt. m. 110 Seidenfäden, 50 Mk. (Vodenpreis 150) Elektr. Bügeleisen kompl. 5.- Mk. Badewanne, email. neu, m. L. Heiler, 50 Mk. Gaskocher, 2. Tisch, 3 M. Teilschlafkammer, 35-44 Rheheimer, R 7, 10.

Abgehende laubere Beamtenfrau nimmt von besser. Herren u. Damen Wäsche zum Waschen an, wird a. ausgedehnt. \*8504 Frau Schön, U 4, 28

Perfekte Büglerin empf. sich in u. auß. dem Hause, Kuch. unter R A 124 an die Geschf. \*8503

Dipl.-Ing. Fritz Weinberger Hildegard Weinberger geb. Koppel Vermählte Frankfurt a. M. Mannheim 6 September 1927

Ackerverpachtung. Samstag den 10. Sept. 1927, vormittags 10 Uhr, verpachten wir im Bormannsgebäude, K 7, Zimmer 311, nachverzeichnete Felder Grundstücke auf mehrere Jahre: Gemartung Fendenheim.

Herrenzimmer wandervolle Modelle in Eiche und Eichen Lack, nachh. von Mark 600.- zu verkaufen. Dieferkma der hab. Beamtentant Anton Oelzel, P 3, 12

Honig garantiert reiner Bienen-Honig - Schleuder - Honig, edelste Qualität, unter Kontrolle des Nahrungsmittel-Beamtens Dr. H. Schuler. Bremen, liefern die 10 Pf.-Dose zu 10.70, halbe 5.50, Packung 30 Pf. mehr. Garantiert. Jurisdiktions. Probebestellen netto 1/2 Pf. franco bei Vor-einsende, von A. 1.80. Frau Helter Heindl & Söhne, Königswald Gmelinstr. 27. 201

Beteiligung

an neuweis. rentablem, gesundem und aus-sichsichreichem Geschäft von tüchtigem Kaufmann gesucht; evtl. Baul. \*8548 Angebote unter M N 92 an die Geschäftsstelle.

Geldverkehr

Beamter in höherer Stellung sucht sofort 10.000.- geg. gute Sicherheit und hohen Zins. Rückzahlbar in 10 Monatsraten. Angebote unter L W 75 an die Geschf. \*8493

Amtliche Bekanntmachungen

Gefach der Firma Heinrich Lang A.-G. Mannheim, um nachträgliche Genehmigung zur Aufstellung zweier Mittelformmaschinen im Nordwerk, Hdt. Wieserei, Hindelstraße hier.

Die Firma Heinrich Lang A.-G., Mannheim, hat um nachträgliche Genehmigung zur Aufstellung zweier Mittelformmaschinen (D.R.P. der Bad. Maschinenfabrik A.-G., Durlach) mit 2500 kg und 800 kg Druckmengen in der Hdt. Wieserei auf dem Fabrik-anwesen Nordwerk, Hindelstraße nachge-sucht.

Wir bringen dies zur öffentlichen Kennt-nis mit der Aufforderung, etwaige Einwen-dungen bei dem Bezirksamte oder dem Stadtrat binnen 14 Tagen vom Ablauf des Tages an vorzubringen, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Verfü-gungsblatt auszugeben wurde, widrigen-falls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als veräuunt gelten.

Die Beschreibungen und Pläne liegen während der Einpruchsfrist auf den Kanz-leyen des Bezirksamts und des Stadtrats zur Einsicht offen.

Mannheim, den 3. September 1927. Bad. Bezirksamt - Nr. II -

Handelsregister

Die Inhaber oder die Rechtsnachfolger der Inhaber beim, die Geschäftsführer der nachgenannten, im Handelsregister hier ein-gezeichneten Firmen werden aufgefordert binnen drei Monaten einen etwaigen W-derpruch gegen die beschriebene Bildung der Firmen schriftlich oder zu Protokoll hier zu erheben: Julius Offen, Josef Gebel, Karl Gohwiler & Co., Paul Grunewald, Dr. Heinrich Heil, Rosa Henn, Oscar Ruhelmer, Marcus Woggenkern, L. Stadlerwölfe, Herbert Hoffmann & Co., Alfred Reich, Scheuer & Cie., Gerber Landhauser, Otto-Gerhard Heinrich Kries, Weithelm & Co., Eisenindustrie Gesellschaft mit beschränk-ter Haftung, 109 Industrie- und Landbedarf Handelsge-ellschaft mit beschränkter Haftung, alle in Mannheim.

Mannheim, den 5. September 1927. Amtsgericht N. O. 4.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Bekanntmachung. Der Unterricht an der Volk- und Fort-bildungsschule beginnt am Sonntag, den 12. September 1927 zur Stundenplanmäßigen Zeit. Stadtschulamt.

5 MITTELMEER FAHRTEN mit dem Doppelschrauben-Dampfer »OCEANA« (Sonder-Touristendampfer) Vom Januar bis Mai 1928 Von Hamburg über die Atlantischen Inseln durch das westliche Mittelmeer nach Genua Große Orientreisen und Osterfahrt Dampfer »Oceana« ist der einzige deutsche Dampfer, der lediglich zu Vergnügungs- und Erholungsreisen zur See verwendet wird. Das Schiff fährt nur 1. Klasse Weitere Mittelmeerfahrten mit dem Dreischrauben-Luxusdampfer »Reliance« HAMBURG-AMERIKA LINIE HAMBURG 1 + ALSTERDAMM 25 u. die Vertretungen an allen grös. Plätzen d. In- u. Auslandes. Vertretung in Mannheim, Reisebüro H. Hansen L. 15, 14 (Kaleerring) Lampartheim; J. Enrich, Kaiserstraße 10. Viarheim; Johann Schweikart, Rathausstraße 16. Generalagentur für den Freistaat Baden Reisebüro H. Hansen, B.-Baden Sofienstraße 1b (am Kurgarten).

So machen es die Fliegen! Diebe und Mörder dringen tagtäglich zu Tausenden in Gestalt von Stubenfliegen in die Häuser ein. Mit ihren schmutzigen Füßen berühren sie den Menschen und seine Nahrungsmittel. Sie versee-chen Dein Heim mit den verderblichen Erregern der Kinderlähmung, des Typhus und anderer Krankheiten, die in großen Mengen im Kehrtrich, Mist und Abwässern leben. FLIT befreit das Haus in ein paar Minuten von krankheits-keimtragenden Fliegen und Stechmücken. FLIT ist sauber, zuverlässig und handlich im Gebrauch. Vernichtet alle Hausinsekten. FLIT vernichtet auch Wanzen, Kitchenschaben und Ameisen. FLIT 1/4, Bechpackung RM. 2.50, 1/2, Bechpackung RM. 3.75 Doppelpackung RM. 6.50, Großpackung RM. 19.-, Handzerstäuber RM 2.- Kombinierte Packg. (festhalt. 1/4, Bechpackg., nebst Handzerstäuber RM. 5.50) FLIT vernichtet Fliegen, Stechmücken, Motten, Wanzen, Kitchenschaben, Ameisen, Flöhe, Kitchenschaben

Von der Reise zurück Dr. Otto Marx

Von der Reise zurück Dr. Picard

Hotel-Restaurant Central am Tattersall

Schlachtpartie Ab 8 Uhr abends: KONZERT.

D 6, 2 Weinhaus Holzapfel

Ferien-Reisen

3 Tage in Paris Mk. 70.- u. Mk. 125.-

Billige Erholungs- und Vergnügungsreisen zur See

Ehemalige 111er

75 jähr. Regimentsfest am 1. u. 2. Oktober 1927.

Ziehung garantiert unwiderruflich am 9. u. 10. Sept.

19. Geldlotterie zur Wiederherstellung d. St. Lorenzkirche in Nürnberg

4467 Geldgewinne und 1 Prämie

Möhler

Mannheim, K 1, 6 Staats. Lotterie-Einnahme

Drucksachen für die gesamte Industrie

Geldverkehr

1000 Mk. geg. best. Forderung

Heirat

Verlobt. Kaufmann, 30 J., gr., 1411, sucht Bekanntschaft

Heirat

Verlobt. Kaufmann, 30 J., gr., 1411, sucht Bekanntschaft



Sitzende Lebensweise in Ihrem Beruf ist die Ursache mancher Uebels.

Offene Stellen

Gesucht verschiedene Techniker oder Zeichner

Jüngerer, bilanzsicherer, durchaus zuverlässig. Buchhalter(in)

Fakturist oder Fakturistin

Stenotypist (Stenotypistin)

Größere Auto-Reparaturwerkstatt sucht

Stenotypistin

Stellen-Gesuche

Vertreter

Krankengeld-Vertreter

Verkäufer

Stenotypist(in)

Verkäufer

Verkäufer

Stellen-Gesuche

Wo fehlt in der Leitung eines Unternehmens

Lehrling und Lehrling

Tüchtige Näherin

Mädchen

Etagenhaus

Neuerbaut. Wohnhaus

4 Sitzer Opel

ordentl. Mädchen

Frau od. Fräulein

Stellen-Gesuche

Rechenmaschine

Geb. ges. Dame

Geb. ges. Dame

Kauf-Gesuche

Haus

Kolonialwaren-Geschäft

Möbl. Zimmer

Suche 4-5 Z.-Wohnung

Wohnungsaussch

Gesucht

3 Zimmer-Wohnung

2-3 Zim.-Wohnung

Möbliert. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbliert. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Miet-Gesuche

4 Zimmer-Wohnung

Möbl. Zimmer

2 Zimmer, Küche

9 Zimmer

Leeres Zimmer

Einzel möbl. Zimmer

Leeres Zimmer

Einzel möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

F.W. Leichter

Bismarckstr., Fernruf: 22816

Vermietungen

3 Zimmer-Wohnung

Laden

Möbl. Zimmer

9 Zimmer

Leeres Zimmer

Einzel möbl. Zimmer

Leeres Zimmer

Einzel möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer